Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus, sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Hul. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadelsohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 884

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 18. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Die Judenverfolgungen in Rußland.

Abermals lenkt Rußland durch Ausnahme-Maßregeln gegen seine Staatsangehörigen jüdischen Glaubens die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt auf sich. Schon vor Monaten wurde ein Ukas angekündigt, welcher eine weitere Beschränkung der den Juden in Rußland noch zustehenden Rechte ankündigte. Was damals über den Inhalt des zu erlassenden Gesetzes mitgetheilt wurde, erschien kaum glaublich und wurde auch in russischen Blättern als übertrieben bezeichnet, aber man kennt bereits zur Genüge die Praxis der russischen Presse, Dinge, die geeignet sind die öffentliche Meinung in Europa gegen Rußland aufzuregen, bis zum Augenblicke der Entscheidung einfach abzuleugnen. Das zu erlassende Gesetz ist fertig und soll bereits die Unterschrift des Zaren erhalten haben. Es wird also unzweifelhaft sehr bald im Reichsgesetzblatt zur Veröffentlichung gelangen. Auch bemüht sich die russische Presse nicht mehr, die Thatsache abzuleugnen, sondern sucht die Maßregel als unvermeidlich im Interesse der ländlichen Bevölkerung zu rechtfertigen. Es wird also binnen Kurzem den Juden in Rußland nicht mehr gestattet sein, Grundeigenthum zu verkaufen, zu verpachten oder zu verpfänden. Denjenigen Juden, welche Grundstücke besitzen, werden dieselben genommen. Den jüdischen Kaufleuten erster Gilde wird ihr bisheriges Vorrecht, Grundbesitz außerhalb der den Juden angewiesenen Wohnorte erwerben zu können, entzogen; auch den Handwerkern werden ihre bisherigen Rechte genommen. Nicht allein Juden sondern auch Christen unterliegen schweren Strafen, wenn sie das Gesetz übertreten.

Um den ganzen Umfang des Unrechts zu ermessen, welches damit gegen die Juden in Rußland verübt wird, muß man sich ins Gedächtniß zurückrufen, daß denselben schon jetzt durch die denkbar härteste Verwaltungspraxis ihre kümmerliche Existenz fast unmöglich gemacht worden ist. Die jüdische Bevölkerung Rußlands steht rechtloser da, als jemals, auch in den schlimmsten Zeiten, die christliche Bevölkerung unter der Herrschaft der Pforte. Abermals wird Europa das Schauspiel sehen, daß in Folge russischer Gewaltmaßregeln große Schaaren jener Armseligen, denen die fernere Existenz in der Heimath zur Unmöglichkeit gemacht wird, aus Rußland auswandern und die anderen Staaten überschwemmen. Abermals wird die helfende Menschenliebe überall in Anspruch genommen werden, um den Vertriebenen Obdach und Unterhalt zu schaffen. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die russische Regierung planmäßig darauf ausgeht, die jüdische Bevölkerung gänzlich, oder doch zum weitaus größten Theile aus dem Lande zu treiben und damit wird diese Frage über die Gesichtspunkte der Humanität hinaus zu einer politischen und wirthschaftlichen. Wir wissen, welche Schwierigkeiten schon jetzt die Bewältigung der jüdischen Auswanderung aus Rußland den Regierungen der Nachbarländer verursacht. Ganz besonders kommen dabei Oesterreich und Deutschland in Frage. Es ist den Bewohnern unserer Stadt und Provinz noch in frischer Erinnerung, in welchem Maße vor wenigen Jahren die öffentliche Fürsorge für die großen Auswandererzüge russischer Juden in Anspruch genommen wurde. Die Unterbringung dieser meist von Allem entblößten Unglücklichen war eine sehr ernste Frage, die nur unter Inanspruchnahme der allgemeinen Wohlthätigkeit gelöst werden konnte. Jetzt wird diese Frage abermals und in noch ernsterer Gestalt hervortreten. Von einer Unterbringung der Auswanderer bei uns oder in Oesterreich-Ungarn kann nicht die Rede sein, denn wo sollte Platz und die Möglichkeit der Begründung einer neuen Existenz für sie geschaffen werden? Auch die Vereinigten Staaten von Amerika beginnen sich gegen die europäische Einwanderung mehr und mehr abwehrend zu verhalten und haben jedenfalls gerechtfertigtes Mißtrauen gegen solche Zuzügler, deren baare Mittel nur beschränkt sind. Die russischen Maßregeln gegen die Juden werden also die Regierungen und Völker Europas bald sehr ernstlich in Anspruch nehmen.

Die Judenverfolgungen in Rußland gehören zu dem traurigen System, zu welchem sich der Zar durch die Einflüsse eines verbohrten Panslawismus hat verleiten lassen, sie sind unzweifelhaft dadurch noch beschleunigt und verschärft worden, daß auch Juden sich unter dem unerträglichen Drucke des herrschenden Systems haben verleiten lassen, Fühlung mit dem Nihilismus zu suchen. Die unerschrockensten und furchtbarsten Feinde der russischen Mißwirthschaft haben sich vielfach aus der intelligenten jüdischen Bevölkerung rekrutirt. Was diese nach der Meinung der Regierung gefehlt haben, das muß jetzt die Gesammtheit ihrer Glaubensgenossen büßen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 16. Dez. Der Minister des Innern und mit ihm das gesammte Staatsministerium ist durch die konservativ-klerikalen Beschlüsse der Kommission für die Landgemeindeordnung vor eine kritische Frage gestellt. Die Kommission hat gegen den ausdrücklichen Widerspruch des Herrn Herrfurth und seiner Kommissare Beschlüsse gefaßt, die einen der Kernpunkte des Gesetzes treffen. Ueber die Bildung von Zweckverbänden und die Zusammenlegung von ländlichen Gemeinden soll nach der Vorlage in letzter Instanz die Regierung resp. die Krone entscheiden. Die Konservativen und die Ultramontanen aber haben als die entscheidende Instanz den Kreisausschuß in die Vorlage hineingebracht, mit anderen Worten: der Großgrundbesitz, der in den Kreisausschüssen das Wort führt, wird in eigener Sache beschließen, und er wird wahrhaftig nicht gegen sich selber beschließen. Was wird nun die Regierung thun? Die Redner der Rechten in der ersten Lesung der Landgemeindeordnung haben ebenso wie die Ultramontanen eine nur bedingte Freude an dem Entwurfe des Ministers Herrfurth geäußert. Wenn man genauer zusieht, so war es überhaupt keine Freude, sondern süßsauere Höflichkeit. Es sieht hiernach nicht so aus, als ob die Konservativen sich zurückziehen würden, wenn Herr Herrfurth erklären sollte, das Gesetz sei mit den Kommissionsbeschlüssen für ihn unannehmbar; möglich, daß die Rechte in diesem Falle erwidert: Nun gut, dann ist es für Sie, Herr Minister, unannehmbar, wir unsererseits werden uns zu trösten wissen. Der Stimmung der Konservativen gegen den Minister würde ein solches Vorgehen gerade entsprechen. Einstweilen enthalten sich die Konservativen jedes vorzeitigen Triumphlärms. Mit der Miene der Unschuld behaupten sie, das Gesetz verbessert und es der Regierung nur umso annehmbarer gemacht zu haben. In Wahrheit konnten sie sich auch nichts besseres wünschen, als wenn das Staatsministerium zugriffe. Entweder gar keine Landgemeindeordnung oder eine nach ihrem Herzen, beides ist den Konservativen recht. Noch einmal: Was wird die Regierung thun? Läßt sie sich auf die Kommissionsbeschlüsse ein, dann ist das meiste von dem, womit diese Session so verheißungsvoll eröffnet wurde, nur leeres Gerede gewesen. Bleibt sie fest dann besteht sehr wohl noch die Möglichkeit, durch den Abfall der Freikonservativen und eines Theils des Zentrums von der jetzigen Koalition, in Verbindung mit den geschlossen stimmenden Nationalliberalen und Freisinnigen, die konservative Begehrlichkeit zu vereiteln, aber näher läge die Wahrscheinlichkeit, daß die Landgemeindeordnung zu Fall käme. Die Reformgesetzgebung würde alsdann an den vermeintlich besten Freunden der Regierung scheitern. Aus solchen Schwierigkeiten könnte nur der Entschluß zu Neuwahlen herausretten. Man sieht, daß die Vorgänge in der Kommission für die Landgemeinde-Ordnung die Keime schwerer Verwicklungen enthalten. Ob das Staatsministerium die Frage im großen Stil anfassen wird, wird heute noch niemand vorhersagen mögen. Wir haben überhaupt noch keine Proben davon, über wieviel Widerstandsfähigkeit das herrschende System gegenüber dem Mißwollen der agrarisch-hochkonservativen Tendenzen verfügt. Die Vorwürfe, die die Regierung im Reichstage wegen der Absicht einer Ermäßigung der Getreidezölle erfuhr, sind ruhig, allzu ruhig im Hinblick auf den Sarkasmus, in den sie sich theilweise kleideten, hingenommen worden, und was uns die Landtagsverhandlungen noch bringen werden, wird sich erst zeigen müssen. Nach den ersten Lesungen der drei Reformvorlagen dürfte man die Besorgniß aussprechen, daß das einzige Ergebniß der Session wohl nur die Steuerreform sein werde. Heute giebt es noch eine andere Besorgniß, daß nämlich nicht bloß die Landgemeindeordnung, sondern auch das Volksschulgesetz durchdringen, aber, wohlgemerkt, in bedauernswerthester Gestaltung. Die Herrfurthsche Landgemeindeordnung, die an sich kein übles Werk ist, wird durch die Konservativen und das Zentrum verschlechtert werden und vom Volksschulgesetz müssen wir befürchten, daß den neuen und doch so alten Freunden in diesen beiden Parteien der Appetit beim Essen kommen könnte. Die Windthorstsche Taktik schwenkt wieder einmal nach rechts ein. In den Etatsdebatten des Reichstags hat sich der Zentrumsführer agrarischer noch als die eigentlichen Agrarier geberdet und in Sachen der Landgemeindeordnung leistet er der Rechten Vorspanndienste, die er sich schon bezahlen lassen wird. Auf dem Gebiete der Kirchen- und Schulpolitik wird der Preis verlangt und vielleicht auch gewährt werden. Vor dem Sessionsbeginn hatte es geschienen, als ob die Hauptschwierigkeiten für die Reformgesetzgebung im Herrenhause zu suchen sein würden. Jetzt stellt sich heraus, daß schon im Abgeordnetenhause ganz gehörige Steine des Anstoßes liegen.

— Heute wird der Kaiserin Auguste Viktoria von einer aus den Damen: Frau Gräfin von der Recke-Volmerstein, Frau von Wallenberg-Pachaly, Frau Emilie Molinari, Frau Oberlehrer Leuschner bestehenden Abordnung das Huldigungsgeschenk überreicht, welches Breslauer Frauen zur Erinnerung an die Anwesenheit der Kaiserin in Breslau in diesem Sommer gestiftet haben. Dieses Geschenk besteht aus einer namhaften Geldsumme und hundert Kinderausstattungen, von denen eine der Kaiserin vorgelegt wird. Zugleich wird derselben eine kostbare aus neun Pergamentblättern bestehende Adresse übergeben werden.

— Dem Reichstage wird demnächst eine im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Denkschrift über den Bau des Nordostseekanals zugehen, an welchem zur Zeit über 7000 Arbeiter beschäftigt sind und der in der Hauptsache in fünf bis sechs Jahren vollendet sein soll. In der Denkschrift soll auch dargelegt werden, weshalb die fünfte Baurate um fast 5½ Millionen Mark höher sein wird als die früheren und eine Gesammtaufwendung von 29 Millionen Mark im nächsten Jahre erfordert.

— Die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag in Wien werden vor Weihnachten in erster Lesung beendet sein, worauf die Prüfung der Vorschläge innerhalb der heimischen Regierungen stattfindet. Wie die „Montags-Revue“ mittheilt, biete die deutsche Regierung vornehmlich die Ermäßigung der Getreide-, Vieh- und Holzzölle an. Die deutschen Forderungen bezögen sich, da es sich nicht um Differentialzölle, sondern um einen vollständigen Tarif- und Handelsvertrag handle, auf die Ermäßigung gewisser österreichischer Industriezölle, namentlich auf jenem Gebiete, auf welchem den Deutschen durch die im Zolltarife von 1878 durchgeführte Beseitigung des Appreturverfahrens Schaden erwachsen sei. Die ungarischen Unterhändler hätten einen verhältnißmäßig günstigen Stand, da die deutschen Offerten vornehmlich für Ungarn vortheilhaft seien. Um so schwieriger sei die Position der Oesterreicher, welchen die Interessen der heimischen Industrie am Herzen lägen und welche wahrnehmen müßten, daß 12 Jahre eines ausgiebigen Schutzzolles noch immer nicht vermocht

hätten, der inländischen Produktion eine unanfechtbare Unterlage zu geben.

— Gegen die vom Bundesrath geplante Erhöhung des Eingangszolls auf Rum, Arak und Kognak von 125 auf 180 M. wendet sich ein Fachmann in der „Magd. Ztg." mit folgenden Ausführungen:

Wenn schon diese Nachricht den ganzen Großhandel mit echter Waare alarmiren und in Schrecken versetzen muß, so muß dies bei dem Gedanken an das Unheil, welches die angebliche Begründung der Vorlage nach sich ziehen müßte, erst recht der Fall sein. In dieser Begründung wird der Antrag auf besagte Zollerhöhung nämlich angeblich damit gerechtfertigt, daß es „unmöglich sei, nachgeahmte Waare von der echten zu unterscheiden." Daß im Gegensatz hierzu es sehr leicht ist, Fälschungen zu erkennen, vor Allem aber echte Waare von solchen zu unterscheiden, weiß jeder Fachmann, und nicht wenig Laien wissen es auch. Wie es daher möglich war, daß eine solche Behauptung aufgestellt werden konnte, ist unbegreiflich. Es soll nun in Nachstehendem nachgewiesen werden, wie schwer die Schädigung des verbrauchenden Publikums und des Handels sein würde, wenn abermals eine Zollerhöhung auf Rum, Arak und Kognak erfolgte, und wie schwer die Schädigung ist, welche durch die angebliche Begründung der Vorlage für den Handel erwachsen würde. Im Laufe der letzten sechs Jahre hat der deutsche Großhandel mit ausländischen Spirituosen (welche trotz aller böswilligen oder reklamehaften anderweitigen Behauptungen im Inland nicht hergestellt werden können) drei Mal Steuererhöhungen ertragen müssen, denen er machtlos gegenüberstand. Von 48 Mark erhöhte sich der Zoll auf 80 M., bald darauf mußten auf vorhandene Vorräthe 30 M. Nachsteuer bezahlt werden und neu eingeführte Waare kostete 125 M. die 100 Kilogr. brutto, d. h. 1,40 M. auf das Liter! Es ist wohl einleuchtend, daß es unter solchen Umständen dem deutschen Großhandel mit Spirituosen des Auslandes, der hauptsächlich ein integrirender Theil des Weingroßhandels ist, nicht einfallen würde, so exorbitante Zollausgaben zu machen, wenn er im Inlande eine Waare bekommen könnte, die von der echten ausländischen nicht zu unterscheiden wäre; um so weniger würde es ihm einfallen, als die feine unnachahmbare ausländische Waare ein viel größeres Anlagekapital erfordert und die Zinsen dieses und der Zollauslagen noch dazu kommen.

— In der gestrigen Sitzung der Konferenz zur Berathung von Fragen, das höhere Schulwesen betreffend, wurde nach Schluß des letzten Berichts noch die Frage erledigt: Durch welche Mittel vermögen die höheren Lehranstalten in möglichster Uebereinstimmung mit der Familie auf die sittliche Bildung ihrer Schüler einzuwirken? Als Berichterstatter nahmen das Wort Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Schrader, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter und Domherr Professor Dr. Mosler. Dieselben hatten sich zu folgenden Vorschlägen vereinigt: 1) Die höheren Lehranstalten vermögen selbständig auf die sittliche Bildung ihrer Zöglinge einzuwirken: a. durch sorgfältige allgemeine Zucht, b. durch Pflege und Beförderung der religiösen Gesinnung sowohl mittels des Religionsunterrichts als mittels angemessener Schulandachten, c. durch sachgemäße Verwendung des sittlichen und vaterländischen Bildungsstoffs in dem Geschichtsunterricht und bei der Erklärung der Schriftsteller, d. durch das liebevolle Eingehen auf die Eigenart der Schüler bei mäßig gefüllten Klassen, e. durch Einschränkung des Fachlehrersystems, f. durch die sittliche Haltung des zum Erzieher ausgebildeten Lehrers, g. durch angemessene Stellung und finanzielle Ausstattung des Lehrerstandes. 2) durch möglichstes Zusammenwirken mit der Familie: a. in Zucht und Ueberwachung der Zöglinge außerhalb der Schule, b. in taktvollen Hausbesuchen, c. in Schuleinrichtungen und bei Schulfeierlichkeiten. 3) Auch die Eltern sind zu diesem Verkehr in angemessener Weise anzuregen. Hierzu wurden Zusatzanträge gestellt: von den Herren Abt Dr. Uhlhorn, Pastor Dr. von Bodelschwingh und Fürstbischof Dr. Kopp: 1) Bei der hohen Bedeutung des Konfirmandenunterichts (Kommunionunterrichts) ist es die Pflicht der Schule, denselben in jeder Weise zu fördern und namentlich auch eine passende Zeit für denselben zur Verfügung zu stellen. 2) Es ist dringend zu wünschen, daß in Quinta die Religionsstunden auf wöchentlich drei erhöht werden. 3) Es empfiehlt sich, daß in allen höheren Schulen jeder Schultag mit einer kurzen Andacht begonnen werde; von Direktor Dr. Schulze und Genossen: Um mit der Zeit und der Körperkraft der Jugend hauszuhalten, ist der wissenschaftliche Unterricht nach Möglichkeit und je nach örtlichen Verhältnissen auf die Vormittagsstunden einzuschränken. Zu diesem Zwecke ist es wünschenswerth, daß der Konfirmandenunterricht der evangelischen Geistlichen und entsprechend auch der Religionsunterricht für die katholischen Schüler an evangelischen Anstalten da, wo er zur Zeit noch am Vormittage ertheilt wird, auf bestimmte spätere Nachmittagsstunden verlegt werde; sowie vom Gymnasial-Direktor Dr. Paehler, welcher ausdrücklich zu betonen wünscht, daß die Pflicht der Erziehung in erster Linie dem Elternhause verbleibe. An der Debatte betheiligten sich die vorgenannten Antragsteller, sowie Geheimer Ober-Regierungsrath Bohtz, Geheimer Regierungsrath Dr. Albrecht, Dr. Kropatschek und Ober-Stabsarzt Dr. Werner. Nach dem Schlußwort des Berichtserstatters Dr. Schrader wurden die Anträge der Berichterstatter durch die Mehrheit der Versammlung angenommen, ebenso der Antrag Uhlhorn zu 1 und 3. Die Auträge Uhlhorn zu 2 und Schulze wurden abgelehnt. Der Antrag Paehler erledigte sich hierdurch. Zum Schluß fand noch die nachstehende, von den Hrrn. Dr. Kopp, Dr. Schrader und Dr. Uhlhorn beantragte Erklärung Annahme: Die Konferenz spricht der hohen Königlichen Schulverwaltung für die zu Eingang ihrer Berathungen abgegebene Erklärung, in den Stundenplänen und dem Unterrichtsbetrieb der einzelnen Schulen je nach den besonderen Bedürfnissen derselben eine größere Freiheit und Mannigfaltigkeit walten lassen zu wollen, ihren ehrerbietigsten und wärmsten Dank aus in der Ueberzeugung, daß gerade dadurch das höhere Schulwesen in besonderem Maße gefördert werden würde. Die Sitzung wurde gegen 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

Zu Beginn der heute unter dem Vorsitz des Herrn Ministerial-Direktors de la Croix stattfindenden Sitzung wurde die bereits gestern begonnene Abstimmung zur Frage der Lehrerbildung zu Ende geführt. Es fanden hierbei folgende, von den Berichterstattern formulirte Sätze das Einverständniß der Majorität: 1) Grundsätzliche Aenderungen bezüglich der wissenschaftlichen Ausbildung der künftigen Lehrer an höheren Schulen sind nicht erforderlich. 2) Die Universität und ihre Bildungsmittel haben sich für ihre wissenschaftliche Ausbildung bisher als ausreichend erwiesen. 3) Es empfiehlt sich, durch Aufstellung hodegetischer Studienpläne den Studirenden die erforderliche Anweisung für ihre Studien zu geben. 4) Es läßt sich erwarten, daß Seitens der Universität die Ausführbarkeit der Studien den Plänen entsprechend gesichert und insbesondere auch für allgemeinere zusammenfassende Vorlesungen über bestimmte Wissensgebiete gesorgt wird. 5) Die Versammlung begrüßt mit Genugthuung die von der Unterrichtsverwaltung eingeschlagenen Wege für die Weiterbildung der Lehrer wie der Einrichtung archäologischer Kurse, die Gewährung von Reise-Stipendien u. s. w. 6) Dem Schulunterricht in lebenden fremden Sprachen ist die Aufgabe zu stellen, daß er zum freien mündlichen und schriftlichen Gebrauche derselben anleite; dem Universitätsunterricht in den nämlichen Fächern die Aufgabe, das Können in dieser Hinsicht nach Vermögen zu steigern. In der Abstimmung über die Frage der Reifeprüfung ergaben sich als Ansicht der Mehrheit der Konferenz folgende Sätze: 1) Die Reifeprüfung auf den höheren Schulen ist beizubehalten. 2. Dieselbe ist als eine unter staatlicher Oberaufsicht abzulegende Versetzungsprüfung aus der Ia aufzufassen; sie hat sich an die Arbeit dieser Klasse eng anzuschließen und auf das Pensum derselben zu beschränken. 3) An der schriftlichen Prüfung nehmen alle dem Klassenalter nach berechtigten Ober-Primaner theil, sofern sie nicht durch einstimmigen Beschluß des Lehrerkollegiums von vorn herein als unreif zurückgewiesen sind. Die mündliche Prüfung wird nur in denjenigen Fächern abgelegt, in welchen die betreffenden Schüler nach den Klassenleistungen und dem Ergebniß der schriftlichen Prüfung ein volles „Genügend" nicht erhalten hatten. 4) Die Vereinfachung der Reifeprüfung auf den Gymnasien ist zu erreichen: a. in der schriftlichen Prüfung durch Einführung einer Uebersetzung aus dem Lateinischen an Stelle des lateinischen Aufsatzes, b. durch den Wegfall der Berücksichtigung des griechischen und französischen Versetzungsskriptums nach Prima, c. durch Beseitigung des Lateinsprechens in der mündlichen Prüfung, d. durch Beseitigung der Geographie in der mündlichen Prüfung, e. durch Wegfall der schriftlichen und mündlichen Prüfung im Hebräischen, f. durch Dispensation von der Prüfung in der Religionslehre und in der Geschichte im Falle guter Klassenleistungen, g. zur schriftlichen Prüfung gehört eine mathematische oder mathematisch-physikalische Arbeit, die in der Lösung einer mathematischen Aufgabe besteht oder in einer zusammenfassenden Darstellung, Beleuchtung oder Beurtheilung von Wahrheiten und Sätzen aus dem mathematischen oder mathematisch-physikalischen Unterricht. 5) Es empfiehlt sich, die Bedingung für die Dispensation von der mündlichen Prüfung (Prüfungs-Ordnung § 10, 4) dahin zu erläutern, daß sämmtliche Prüfungsarbeiten ohne Einschränkung genügend sind. 6) Es empfiehlt sich, über die Zuläsfigkeit der Kompensation (Pr.-O. § 12, 3) erläuternde Bestimmungen zu treffen. 7) Wird die Berechtigung des einjährigen Militärdienstes an das Bestehen einer Prüfung nach Absolvirung der IIb. geknüpft, so empfiehlt es sich, diese Prüfung so zu gestalten, wie auf den entsprechenden sechsklassigen Schulen. 8) In der schriftlichen Ergänzungsprüfung der Abiturienten eines Realgymnasiums sind nur Arbeiten derselben Art wie von den Gymnasialabiturienten zu machen, in der mündlichen Prüfung fällt die in der alten Geschichte weg. 9) Die Erleichterungen für die Entlassungsprüfung an Realanstalten werden analog der Prüfungsordnung für die Gymnasien von der Unterrichtsverwaltung festgestellt. — Der Wegfall der in der schriftlichen Prüfung bisher geforderten Uebersetzung aus dem Deutschen in das Lateinische, sowie der Wegfall der Prüfung in Religion und Geschichte wurden abgelehnt. Dadurch wurde der Antrag Uhlhorn, betreffend die Religionsprüfung, erledigt. Der Antrag v. Bodelschwingh bezüglich desselben Gegenstandes wurde zurückgezogen. — Provinzial-Schulrath Dr. Deiters referirte hierauf über die Frage Sr. Majestät: Wie ist die Kontrolle gedacht, ohne welche all das wohlmeinend Geplante doch nur auf dem Papier bleibt? Ist hinreichend auf regelmäßige und außerordentliche Revisionen durch die verschiedenen Oberbehörden Bedacht genommen? Hierzu äußerten sich auch die Geheimen Ober-Regierungs-Räthe Dr. Stauder und Dr. Lüders, Abt Dr. Uhlhorn und Rektor Dr. Volkmann. Die Thesen des Referenten: Für die Kontrole des Unterrichts und der Erziehung an den höheren Schulen genügen die vorhandenen Aufsichtsorgane; die bevorstehenden Aenderungen des Unterrichtsbetriebes und die dadurch bedingte Arbeitsvermehrung des Aufsichtspersonals machen eine Vermehrung der Zahl der Provinzial-Schulräthe dringend wünschenswerth, wurden mit großer Mehrheit angenommen. Es wurde hierauf zu der Frage übergegangen: Wenn in Zukunft an den höheren Bürgerschulen vermöge des früheren Abschlusses ihres Lehrgangs die Berechtigung zum einjährigen Dienst früher als an anderen höheren Schulen erworben werden kann, auch im sonstigen Berechtigungs-Wesen Aenderungen zu Gunsten der höheren Bürgerschulen eintreten, so wird das Bedürfniß nach derselben wachsen. Welche Maßregeln werden zur Befriedigung desselben zu ergreifen sein? (Verbindung höherer Bürgerschulen mit bestehenden Anstalten, Umwandlung eines Theils der Letzteren; staatliche oder staatlich unterstützte Neuerrichtung höherer Bürgerschulen.) Als Berichterstatter hierzu sprachen Gewerbeschul-Direktor Dr. Holzmüller, Stadtschulrath Dr. Bertram und Realgymnasial-Direktor Dr. Matthias.

— Am 17. d. M. treten in Berlin die Delegirten des Zentral-Vereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt und der an der deutschen Stromschifffahrt betheiligten Handelskammern zur Berathung einer einheitlichen Betriebsordnung für die Schifffahrt auf der Elbe, Oder, Weichsel und den Wasserstraßen ihrer Stromgebiete zusammen. Der Konferenz wird ein von einem Sonderausschuß vorbereiteter Entwurf vorgelegt werden. Die Betriebsordnung soll dazu dienen, der aus der Verschiedenheit der Gebräuche im Frachtgewerbe der Schifffahrt entstandenen Rechtsunsicherheit einigermaßen abzuhelfen, welche in Ermangelung eines Binnenschifffahrtsgesetzes im Frachtverkehr auf unseren einheimischen Wasserstraßen herrscht.

Magdeburg, 15. Dez. Die Vertreter der Städte der Provinz Sachsen werden in den ersten Tagen des Monats Januar hier zu einer Konferenz zusammentreten, um unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Bötticher über die Einwirkung ihre Meinungen auszutauschen, welche die zur Zeit dem Landtage vorliegende Reformgesetzgebung auf die Stadtgemeinden haben wird. Als Referent ist Oberbürgermeister Staude-Halle, als Korreferent Erster Bürgermeister Hahn-Nordhausen bestellt.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 15. Dez. Die Bezirksrichter, Polizeikommissare und andere Regierungsbeamte im Kaukasus empfingen gemessene Befehle, Maßnahmen zu ergreifen für die Ausweisung aller Juden, die sich dort ohne Ermächtigung aufhalten oder keine dauernde Beschäftigung haben. — Bezüglich der Schiedsrichter-Angelegenheit zwischen Frankreich und Holland verlautet, der Zar, welchem das betreffende Schiedsrichteramt überhaupt nicht angenehm gewesen, habe dasselbe nur aus persönlicher

---

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[67. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Daß auch Luise und Alma von der Besucherin entzückt waren, ist leicht begreiflich. In ihre herzliche, ungezwungene Art fanden sich die blutjungen Dinger schnell hinein. Luise ahmte gleich vor dem Spiegel der Wienerin stolze Manieren, das Zurückwerfen des Kopfes, ihre Art zu lächeln, zu grüßen nach, und Alma, die putzsüchtiger war, als ihren Eltern behagte, änderte ihre Frisur nach Marys Muster: den Zopf hoch auf dem Kopfe festgeknotet und mit einem Pfeil gehalten. In Ermangelung des silbernen Pfeiles begnügte sie sich freilich mit einer Haarnadel, aber sie sah in ihrer neuen Frisur viel hübscher aus als vordem, und die Eltern, die gleich das Vorbild erkannten, ließen sie lächelnd gewähren.

Nun galt es auf Alt-Werin noch, den Grafen zu einem entgegenkommenden Schritte zu veranlassen. Es war schicklich, des Onkels Gast einzuladen. Die Mutter schlug eine Kaffeegesellschaft vor, ihre Töchter ein Picknick oder eine Schnitzeljagd, aber der alte Graf meinte, eine entschlossene Dame würde an Klatsch, Pfänderscherzen und Spielerei keine Freude haben.

„Ich werde sie für übermorgen zur Jagd einladen", entschied er mit großer Bestimmtheit, denn er duldete keinen Widerspruch. Die jungen Mädchen machten schiefe Mäulchen, denn sie waren keine großen Jägerinnen vor dem Herrn, aber die Mutter und Herbert billigten den Beschluß, denn bei solcher Gelegenheit könnte es leicht gefügt werden, ganz unauffällig den Vater und die Fremde recht viel mit einander allein zu lassen.

Der alte Graf setzte sich sofort mit seiner Jägerei in Verbindung. Treibjagd mit ihrem Massenmord oder Pürschjagd kam erst in Frage. An Sauen, Hasen, Füchsen fehlte es nicht, auch Hochwild war genügend vorhanden. Etwa zehn ungarische Hirsche, darunter ein gewaltiger weißer Zwanzigender, waren ausgesetzt worden. Sogar etwas Elchwild fand sich, mußte aber geschont werden. Außerdem traf man in den Forsten zahlreiche starke Wanderhirsche, die zur Brunstzeit von weit und breit herbei kamen. Schließlich entschied sich der Graf für eine echte Hubertusjagd nach königlichem Vorbild. Die Einladungen wurden an alle Gutsnachbarn verschickt. Es sollte eine stattliche Gesellschaft, durch Rang, Reichthum und Namen ausgezeichnet, zusammenkommen.

Im Einverständnisse mit ihrem Sohne wagte die Gräfin vorher noch einen kühnen Schachzug. Beim Schlafengehen fragte sie ganz obenhin ihren Gemahl, ob ihm nicht Herberts stilles Wesen seit längerer Zeit aufgefallen sei. Die plötzliche Aufgabe seines Postens in Wien sei doch bedenklich und vielleicht auf ganz andere Gründe, als die von ihm angegebenen, zurückzuführen. Daß sie es ihm nur gestehe, sie habe in seinem Zimmer neulich die Photographie einer schönen Dame gefunden, darüber Herbert zur Rede gestellt und die offene Antwort erhalten, daß es eine Theaterdame sei, für die er sich interessire. Ihr Mutterherz sei nun um so besorgter, als sie bemerkt habe, daß Herbert viele Briefe schreibe, sie immer selbst bestelle und postlagernd solche wieder empfange. Ob er nicht auch der Ansicht sei, daß eine Leidenschaft für eine Dame von der Bühne leicht verhängnißvoll für ihren Jüngsten werden könnte, denn von einer Heirath könne doch kaum die Rede sein.

„Nein, gewiß nicht", bestätigte der alte Graf, „meine Zustimmung wird er niemals erhalten. Ich hoffe, es ist eine vorübergehende Liebelei. Nur gut, daß Herbert einige Zeit bei uns bleibt. Ich werde ihm ins Gewissen reden. Ein Werin kann sich nicht wegwerfen. Es ist mein Wunsch, daß auch er heirathe, aber natürlich standesgemäß."

„Ja," sagte die Mutter schlau, „wenn er uns etwa eingestehen würde, er liebte diese reizende Gräfin Landegg . . ."

Ihr Mann unterbrach sie mit einem behaglichen Lachen.

„Was das Mutterherz da wieder für Träume spinnt!" rief er aus. „Leider ist sie jedenfalls katholisch. Sonst wäre es mir eine willkommene Schwiegertochter!"

Seine Gemahlin wendete sich ab, damit er nicht ihr plötzliches Erblassen bemerken sollte. Ja, daran hatte sie freilich nicht gedacht, und Herbert auch nicht.

Am folgenden Tage zog der Graf seinen feien Reitrock und die Lackstiefeln an und ritt zu seinem Bruder hinüber, um die Komtesse persönlich einzuladen. Leider traf er die Dame nicht selbst, denn sie war ausgeritten, und erst auf dem Heimwege sah er eine elegante Amazone mit wehendem Schleier ihm entgegengaloppiren. Schon von weitem bewunderte er die Kühnheit, womit sie seines Bruders schwarzen Trakehner meisterte, den er als nicht sehr militärfromm kannte. Fürwahr, eine königliche Erscheinung! Sie nahm seine Einladung zur Jagd dankend an, nicht aber seine Begleitung, die er ihr anbot, und ritt nach einer Weile mit anmuthigem Gruße davon.

„Ja, die!" seufzte er, ihr nachschauend. „Das wär' eine Schwiegertochter!

Wie groß aber war sein Erstaunen, als er nach einem scharfen Ritt Herbert gewahrte, der langsam aus dem Forst lenkte. Er gab seinem Pferde die Sporen und hatte bald den schwermüthigen Reiter erreicht.

„Woher kommst Du, Herbert? Du mußt ja der Gräfin Landegg begegnet sein."

„Allerdings," sagte der Sohn etwas verlegen.

„Wie ungalant von Dir, sie nicht einmal nach Hause geleitet zu haben!" schalt er. „O, Jugend von heute! Das hätte mir in meinen jungen Jahren passiren sollen! Ich hätte mich längst über Hals und Kopf in das reizende Mädchen verliebt, aber natürlich, Du hast andere Grillen im Kopf. Lieber vernarrst Du Dich in irgend eine Schauspielerin, Sängerin oder Tänzerin."

Herbert erröthete; da ihm jedoch seine Mutter ihr Gespräch vom gestrigen Abend mitgetheilt hatte, so senkte er nur schuldbewußt den Kopf und ließ das ganze Ungewitter väterlichen Zornes über sich ergehen. Es hielt recht lange an, fast bis sie zu Hause waren, und noch beim Absteigen vom Pferde, als er dem Diener die Zügel zuwarf, wiederholte der Alte seinen kategorischen Befehl:

„Junge, mache keine Dummheiten, und tritt nicht Dein Glück mit Füßen. Schwager Malkewitz sagte mir noch heute, die Landeggs gehörten zum ältesten Adel Oesterreichs, und die Gräfin sei eine Waise und sehr reich in Böhmen begütert. Ueber den Unterschied im Glauben wird sie hinweg kommen, wenn sie Dich lieb hat. Ich rathe Dir also nochmals: Schneid' ihr die Cour, wenn Du mir eine Freude machen willst."

(Fortsetzung folgt.)

Zuvorkommenheit gegen den König von Holland nicht geradezu abgelehnt. Da er aber auch noch nicht bestimmt angenommen hatte, so sei es nach dem nunmehrigen Tode des Königs noch unwahrscheinlicher, daß der Zar sich dazu verstehen werde, und deshalb sei in der vorigen Woche das Verbot der Oberpreßbehörde an die Zeitungsredakitonen erfolgt. — Aus Wolhynien einlaufende Nachrichten behaupten, dort werde seit Wochen von Juden ein schwungvoller Handel mit gefälschter Koch'scher Lymphe betrieben. — Das Bezirksgericht zu Petrokow hat auch den Auswanderungs-Agenten Mergel aus Lodz wegen unerlaubten gemeinschädlichen Geschäftsbetriebes zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 14. Dez. Von Zeit zu Zeit tauchte hier immer von neuem der Gedanke auf, gegen eine Rückgabe der nördlichsten Bezirke von Schleswig die dänischen Inseln Westindiens an Deutschland abzutreten. Dänemark, so wird hierzu der „Voss. Ztg." geschrieben, würde mit Freuden bereit sein, sich der westindischen Inseln, die dem Mutterlande nichts einbringen, sondern nur Kosten verursachen, zu entschlagen; wie gerne hätte man sie nicht den Vereinigten Staaten überlassen und wie gern würde man sie an Deutschland für ein schönes und möglichst großes Stück Schleswig geben! Auch neuerdings ist der Gedanke an ein solches Tauschgeschäft wieder rege geworden, und zwar durch das deutsch-englische Abkommen über Ostafrika und Helgoland, und es war der Führer der Friedensfreunde, der Abgeordnete Bajer, welcher kürzlich im Folkething die Regierung in beweglichen Worten aufforderte, den richtigen Augenblick nicht zu verpassen. Bajer meint nämlich, es müsse für ein solches Tauschgeschäft die Zeit kolonialpolitischer Neigungen in Deutschland benutzt werden.

„Denn, sagt Bajer, die Stimmung, welche in Deutschland mehr und mehr zum Durchbruch kommt, würde, wenn der Gedanke, gegen Rückgabe des dänischen Schleswig an Dänemark die dänisch-westindischen Inseln zu einer deutschen Kolonie zu machen, nicht sehr bald verwirklicht werden sollte, einer solchen Möglichkeit nicht gerade förderlich sein. Ich habe häufig Unterredungen mit Deutschen gehabt, welche sich über Dänemark besonders wohlwollend aussprachen, und das waren freisinnige Deutsche, Widersacher der Kolonialpolitik. Von meinem Standpunkt aus wünsche ich gewiß, daß die freisinnige Richtung in Deutschland Fortgang haben möge; befindet sich diese Richtung aber im Fortschreiten, so wird eine Lösung in naher Zeit nicht leicht möglich sein."

Dieses Wort giebt die Stimmung der Linkenkreise sehr gut wieder. Für die ganze innere Entwickelung Dänemarks ist es von der entscheidensten Bedeutung, ob in dem großen Nachbarreiche wirklich die liberale und konstitutionelle Idee zum Siege gelangen wird. Aber man verhehlt sich auch keinen Augenblick, daß der volle Durchbruch der freisinnigen Stimmung in Deutschland der Verwirklichung des Zurückerstattungsgedankens in Beziehung auf Nordschleswig nicht günstig sein würde.

Türkei.

* Das türkische Amtsblatt von Monastir veröffentlicht jetzt endlich die amtliche Darstellung der Ermordung des Popen Stojan Kristitsch in der Nähe von Ochride. Darnach ist der bulgarische Bischof Synesius völlig unschuldig und der Pope einfach ermordet worden, weil der Mörder die 50 Napoleons haben wollte, welche Stojan aus Bukarest erhalten hatte. Der Raubmörder wurde dann später selbst ermordet. Sämmtliche Betheiligte seien Griechen und in dem Bezirk gebe es gar keine Serben. Deshalb wird auch der serbische Vize-Konsul getadelt, weil er aus der Angelegenheit politisches Kapital zu schlagen versucht und seiner Regierung gemeldet habe, daß der Mord ein Akt bulgarischer Vendetta gegen die Serben gewesen sei. Der Sohn des Stojan, der Pope Stawro Kristitsch, ist jetzt Gegenstand feindlicher Demonstrationen der Bulgaren und geht daher nur unter Begleitung von zehn bewaffneten Griechen seinen geistlichen Amtspflichten nach. — Alle griechischen Kirchen in den Bezirken von Monastir und Ueskûb sind wieder geöffnet. Die von dem Patriarchat angeordnete Demonstration ist überhaupt als mißglückt anzusehen.

Parlamentarische Nachrichten.

LC. **Berlin,** 16. Dez. In der heutigen Sitzung der Einkommensteuergesetz-Kommission wurde zunächst die Diskussion über § 39 zu Ende geführt. Es wurde derselbe in der Fassung der Regierungsvorlage pure angenommen, nachdem von Seiten des Regierungsvertreters nachgewiesen war, daß die von nationalliberaler Seite gewünschte Zerspaltung der Gesammteinschätzung in die auf die einzelnen Einkommensarten entfallenden Theilsummen bei der Veranlagung unthunlich, vielmehr nur die Gesammtsumme des Einkommens festzustellen sei. Es sei aber selbstverständlich, daß für die Kommunalbesteuerung die etwa gewünschte Mittheilung über die einzelnen Einkommenzweige erfolgen werde. Es wurde darauf, entsprechend dem früheren Beschlusse, nunmehr auf den Abschnitt über den Steuertarif zurückgegangen. Zunächst wurde der von der Subkommission auf Grund der durch die Kommissionsbeschlüsse gegebenen Direktive ausgearbeitete Tarif diskutirt. Derselbe zerfällt in drei Theile: zunächst werden für die unteren Einkommenstufen bis zu 10 500 M. die Sätze der Regierungsvorlage behalten. Weiter sollen die Einkommen von 10 500 bis 30 500 M. gleichmäßig mit 3 Prozent getroffen werden, dabei werden die Stufen von je 1000 M. nur bis zu 30 000 M. beibehalten. Bei den Einkommen über 30 500 M. bis zu 105 000 M. soll dann endlich die Steuer allmälig von 3 Prozent auf 4 Prozent hinaufsteigen. Die Stufen innerhalb dieser Grenzen sollen um je 2000 Mark steigen. Ueber 100 000 M. hinaus bleibt dann der Steuersatz von 4 Prozent bei Stufen von je 5000 M. Es wurde nun zunächst vom Abg. Simon der Antrag gestellt, es bei 3 Prozent als höchsten Steuersatz bewenden zu lassen, wie es die Regierungsvorlage will. Von anderer Seite und insbesondere auch von dem Herrn Finanzminister wurde dieser Antrag befürwortet; von konservativer Seite aber bekämpft. Weiter wurde beantragt, wenigstens für die Aktien-Gesellschaften eine höhere Besteuerung als 3 Prozent nicht eintreten zu lassen. Die Abstimmung ergab indessen die unveränderte Annahme des von der Subkommission aufgestellten Tarifs, wobei der Antrag Simon mit 18 gegen 6 Stimmen abgelehnt wurde. Es kam sodann der gleichfalls früher zurückgestellte Abschnitt „Ermäßigung der Steuersätze" zur Berathung, welcher sich über die §§ 18 und 19 gemeinsam erstreckte. Es lagen eine Reihe von Anträgen vor, welche einerseits im § 18 eine Berücksichtigung auch der über 3000 M. hinausgehenden Einkommen bei größerer Kinderzahl in das Auge fassen, andererseits im § 19 weitergehende Erleichterungen aufnehmen wollen. Die Abstimmung ergab die Annahme des § 18 mit dem Zusatze, daß in jedem Falle, wo dieser Paragraph zur Anwendung kommt, mindestens eine Herabsetzung um eine Stufe stattfinden müßte. (Antrag Zedlitz.) § 19 wurde mit dem Amendement Zedlitz angenommen. Es wird nunmehr bestimmt, daß es bei der Veranlagung gestattet ist, besondere, die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigende wirthschaftliche Verhältnisse in der Art zu berücksichtigen, daß bei einem steuerpflichtigen Einkommen von nicht mehr als 9500 (Vorlage: 3000 Mk. eine Ermäßigung der im § 17 vorgeschriebenen Steuersätze um höchstens drei Stufen gewährt wird. Als Verhältnisse dieser Art kommen lediglich außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung von Kindern, Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehörigen, andauernde Krankheit, Verschuldung und besondere Unglücksfälle in Betracht.

Lokales.

Posen, den 17. Dezember.

d. Ueber die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Gnesen und Posen bringt der „Dziennik Pozn." aus „bisher stets gut informirter Quelle", jedoch mit Vorbehalt, einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

„Dr. v. Mieczkowski, mehrmals befragt, ob er die ihm angebotene hohe Würde annehmen wolle, hat in erster Linie erklärt: sein Ehrgeiz sei nie so weit gegangen, daß, nachdem er so viele Jahre eine bescheidene Stellung eingenommen, er in derselben nicht auch fernerhin verbleiben möchte. Der Versicherung gegenüber jedoch, daß es der Wille des h. Vaters sei, ihn zu einer höheren Stellung des Wohles der Kirche wegen zu befördern, hat er sich völlig dem Papste zur Verfügung gestellt. Die Angelegenheit ist also nach Rom mit den Referaten von zwei Seiten, von der staatlichen und kirchlichen, abgegangen. Seitdem liegt die Angelegenheit in Rom zur Berathung vor. So viel ist gewiß, daß dieselbe nicht durch die Hände des Kardinals Ledochowski geht, da derselbe ausschließlich in der ihm überwiesenen Abtheilung thätig ist und zur Information in Angelegenheiten der polnischen Diözesen nicht hinzugezogen zu werden pflegt. Sogar in Betreff von Persönlichkeiten, die derselbe kennt und von seiner früheren Stellung her kennen muß, wendet sich keine der entscheidenden Persönlichkeiten amtlich oder vertraulich an ihn um Auskunft. Daß die Entscheidung in der Angelegenheit der Kandidatur des Dr. v. Mieczkowski verzögert wird, mag seine Ursache haben theils in dem Einziehen von Informationen, theils in der Kränklichkeit des jetzt 81jährigen Papstes, theils auch in dem Umstande, daß es nicht sicher ist, wie lange Dr. von Goßler noch Kultusminister bleibt und man im Vatikan lieber mit einem neuen Minister über die vorliegende, sowie über verschiedene andere wichtige Angelegenheiten (Aufhebung des Jesuitengesetzes, Herausgabe der 16 Mill. Mark Sperrgelder ꝛc.) verhandeln möchte. Es sind übrigens weder die preußische Regierung noch der Vatikan in Verlegenheit wegen Persönlichkeiten, welche zu dem Bischofssitze von Gnesen-Posen resp. Straßburg geeignet wären; die Reihe der vorgeschlagenen oder designirten Kandidaten ist durch Namhaftmachung des Dr. Mieczkowski und des Geistlichen Fritzen nicht erschöpft, obwohl die Genannten die Hauptkandidaten sind."

—u. **Renovirung der Petrikirche.** Nachdem die evangelische Petri-Gemeinde vier Monate hindurch ihr Gotteshaus wegen der Renovirungs-Arbeiten, welche in demselben in umfangreichem Maße ausgeführt worden sind, hat entbehren müssen, wird die Gemeinde vom nächsten Sonntag, den 21. d. M. ab, wieder regelmäßig dem Gottesdienst in der Petrikirche beiwohnen können, da die Renovirungs- oder richtiger gesagt Vollendungs-Arbeiten derselben mit Ablauf dieser Woche ihr Ende erreichen; es findet daher am nächsten Sonntage um 10½ Uhr Vormittags die feierliche Einweihung dieses Gotteshauses statt. Im nächsten Jahre werden es fünfzig Jahre, daß die Petrikirche erbaut worden ist. Die Zeichnung zu der Petrikirche ist von dem nachmaligen Könige Friedrich Wilhelm IV. entworfen worden, und König Friedrich Wilhelm III. bewilligte zu dem Bau derselben die für die damalige Zeit sehr beträchtliche Summe von 20000 Thalern; die nur kleine Gemeinde brachte das Uebrige auf. Diese Mittel reichten damals indessen nicht aus, das Innere des Gotteshauses in Bezug auf Dekoration so, wie es beabsichtigt worden war, auszubauen, und war man seiner Zeit daher leider gezwungen, mit dem Ausbau des Innern der Kirche auf halbem Wege stehen zu bleiben. Neuerdings ist die Gemeinde durch freiwillige Gaben und durch Zuwendungen in die Lage gebracht morden, ihr Gotteshaus würdig auszuschmücken. Die Opferwilligkeit der Gemeinde hat aber auch jetzt noch nicht für die großen Renovirungs-Arbeiten ausgereicht. Der Altarraum hat eine Kuppel bekommen und ist durch einen Triumphbogen von dem anderen Theile der Kirche geschieden worden. Die zweiten Emporen rechts und links, deren Betreten schon seit Jahren verboten war, sind entfernt und sind dadurch die Fenster freigelegt worden, welche bekanntlich bisher gar nicht zur Geltung kamen. Die zwanzig neuen Fenster, die bis auf zwei sämmtlich gestiftet worden sind, wurden in dem Kunst-Institut für Glasmalerei von Heinersdorff und Co. in Berlin angefertigt und geben der Kirche ein würdiges Gepräge. Aus demselben Institut stammen auch die zwei neuen Kronleuchter, sowie der Kanzel- und der Altar-Aufsatz. Erwähnt sei hierbei, daß die Petrikirche numehr auch mit Gasbeleuchtung versehen worden ist. Die Malerei ist durch Herrn Weckmann ausgeführt und reich ornamental gehalten. Dieselbe hält sich an berühmte Vorbilder theils alter Basiliken, theils byzantinisch-romanischer Bauten und zeigt eine gewisse Farbenpracht. Die Bauarbeiten hat Herr Architekt Negendank ausgeführt. — Wie bereits erwähnt, findet die Einweihungsfeier des renovirten Gotteshauses am nächsten Sonntage um 10½ Uhr Vormittags statt.

* **Die Aufnahmeprüfungen in den königl. Präparanden-Anstalten der Provinz Posen** werden im Jahre 1891 stattfinden und zwar in der Präparanden-Anstalt zu Czarnikau am 24. März, Lobsens am 9. März, Lissa am 16. März, Meseritz am 16. März und Rogasen am 14. September. Die Präparanden-Anstalt zu Czarnikau gewährt den Zöglingen freien Unterricht, bedürftigen Zöglingen Wohnung und persönliche Unterstützungen. Die Präparanden-Anstalten zu Lobsens, Lissa, Meseritz und Rogasen gewähren den Zöglingen freien Unterricht, bei vorhandener Bedürftigkeit und Würdigkeit Unterstützungen, jedoch keine freie Wohnung. Sämmtliche Anstalten nehmen in der Regel nur Zöglinge auf, welche das 15. Lebensjahr vollendet haben.|

* **Eine Versammlung von Lehrern und Lehrerinnen an gehobenen Schulen, Mittelschulen und höheren Mädchenschulen** wird am 29. d. Mts. in Bromberg tagen. An derselben werden sich Vertreter dieser Lehrerkategorie aus den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien und Brandenburg betheiligen. Aus der Tagesordnung seien folgende Punkte hervorgehoben: 1) Petitionsangelegenheit, betreffend das angekündigte Pensions- und Reliktengesetz für Lehrer und Lehrerinnen an gehobenen Schulen. Referent: Herr Tromnau-Bromberg. 2) Die Frage einer einheitlichen Dotation aller Lehrenden an gehobenen Schulen. Referent: Herr Rektor Schwensfeier-Allenstein. 3) Besprechung der Kommunalsteuerangelegenheit der Lehrer an gehobenen Schulen. 4) Die Frage der Lokalinspektion für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen. 5) Anträge und Mittheilungen. — Am gleichen Tage, dem 29. d. Mts., beginnen die Berathungen der Vertreter des Landesvereins preußischer Volksschullehrer in Magdeburg.

* **Die Betriebsmittel der Eisenbahndirektion Breslau.** Ende Oktober d. J. waren vorhanden: 241 Personenzug-, 576 Güterzug- und 268 Tender-Lokomotiven, 1181 Personenwagen, 431 Gepäckwagen, 4753 bedeckte und 19 258 offene Güterwagen. Während des Monats November sind zu diesem Bestande hinzugetreten: 6 Normal-Güterzug-Lokomotiven, 3 Tender-Lokomotiven für Vollbahnen, 2 Personenwagen, 4 zusammengesetzte Post- und Gepäckwagen, 50 bedeckte und 176 offene Güterwagen, 1 Kesselwagen, sowie aus ausgeschiedenen Wagen hergestellt 3 Mannschaftswagen und 10 Arbeitswagen. Dagegen gingen während des Monats November durch Ausscheidung vom Bestande ab: 1 Personenzug-Lokomotive, 1 Personenwagen, 2 bedeckte Güterwagen, 3 bedeckte Viehwagen und 8 offene Güterwagen.

—u. **Eine größere Ballfestlichkeit** veranstaltete gestern Abend Herr Regierungsrath von Dziembowski in den Festräumen von Mylius Hotel de Dresde. An derselben nahmen ungefähr 100 Personen aus der Aristokratie Posens theil. Unter den Anwesenden befanden sich Frau Oberpräsident Gräfin Zedlitz, die Herren Landeshauptmann Graf v. Posadowsky-Wehner, Regierungspräsident Himly und Oberpostdirektor Hubert mit ihren Damen, sowie Herr Oberst v. Haeseler.

—u. **Ein bedauerlicher Unfall** hat sich gestern Abend im hiesigen Stadttheater hinter den Kulissen zugetragen. Ein an der Unteren Mühlenstraße wohnhafter Theaterarbeiter fiel nach dem ersten Akte beim Fortschaffen von Möbelstücken in Folge eigener Unachtsamkeit in die Versenkung, welche noch vom Schluß des Aktes her offen stand. In Folge dieses Sturzes hat er nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe davongetragen. Ein Arzt, welcher zufällig im Theater anwesend gewesen war, legte dem Verunglückten sofort einen Verband an, und wurde letzterer alsdann nach seiner Wohnung geschafft. Zum Glück sind die Wunden nicht gefährlicher Natur.

—u. **Als eine Unsitte** bezeichnet zu werden, verdient das Anlegen sogenannter „Schlitterbahnen" durch Kinder an hierzu nicht geeigneten Orten, so z. B. auf den Fußwegen; denn dieselben können besonders in der Dunkelheit Jedermann gefährlich werden. Wir sind leider in der Lage, von einem durch diese Unsitte herbeigeführten Unfall berichten zu können, welcher einem älteren Manne beim Passiren des Grünen Platzes gestern Abend auf einer solchen Schlitterbahn zugestoßen ist. Er fiel so unglücklich, daß er sich dabei einen Fuß ausrenkte und nun das Bett hüten muß. Eine Beseitigung der Schlitterbahnen durch Aufstreuen von Sand wäre hier daher dringend am Platze.

—u. **Ehrliche Finder** sind im Allgemeinen heutzutage eine Seltenheit. Doch sind wir heute in der erfreulichen Lage, über zwei ehrliche Finder unseren Lesern berichten zu können. Ein Droschkenkutscher, welcher vor einigen Tagen einen Rittergutsbesitzer nach dem Zentralbahnhof gefahren hatte, fand, als sein Fahrgast die Droschke bereits verlassen hatte, in derselben einen Regenschirm und einen Stock des Rittergutsbesitzers vor. Er lieferte diese gefundenen Gegenstände prompt in dem Hotel des Herrn ab, von wo aus sie demselben alsdann zugestellt wurden. Der Rittergutsbesitzer wur über diese Ehrlichkeit so erfreut, daß [er dem Droschenkutscher durch gütige Vermittelung des Herrn Polizei-Direktors von Nathusius eine Belohnung von drei Mark auszahlte. — Ein Dienstmädchen aus Posen fand gestern Morgen in der Schifferstraße die Summe von achtzig Mark in Gold, welche in ein Taschentuch eingewickelt war. Ohne sich zu besinnen, begab sie sie sich mit ihrem immerhin bedeutenden Funde nach dem Fundbureau der Königlichen Polizei-Direktion und lieferte hier das Geld ab.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 17. Dez. Der Gesandte Kumany ist von Peking eingetroffen und überbringt, der „Petersburger Zeitung" zufolge, die Zustimmung Chinas zur Freigabe der Provinz Schensi für den russischen Handel und zur Errichtung russischer Konsulate in Lantshoufu und Sianfu. Die „Petersburger Zeitung" hebt die große Bedeutung der chinesischen Zugeständnisse für den russischen Handel hervor.

Brüssel, 17. Dez. In einer Kohlengrube in Hornu (bei Warquignies) stürzte der Fahrstuhl, auf welchem sich 18 Arbeiter befanden, in Folge Seilrisses in die Tiefe. Nach den bisherigen Nachrichten sind alle Verunglückten todt.

Berlin, 17. Dez. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Minister v. Herrfurth gab in der Kommission zur Berathung der Landgemeindeordnung zu den Kommissionsbeschlüssen von Montag eine Erklärung zu Protokoll. Es heißt darin: Lägen nicht die Kommissionsbeschlüsse in erster Lesung vor, sondern die Beschlüsse des Hauses in dritter Lesung, so würde die Staatsregierung erklären, daß sie keinen Werth mehr auf die weitere Berathung des Gesetzentwurfs lege. Wenn nicht unter diesem Minister und mit diesem Hause ein bezügliches Gesetz zu Stande kommt, das Bedürfniß nach Erlaß einer Landgemeindeordnung bleibt und wird in jedem Fall befriedigt werden. Möge man noch so viele Hemmnisse in den Weg legen, die Landgemeindeordnung kommt doch. Die Kommission vertagte sich darauf bis nach Neujahr.

Berlin, 17. Dez. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung".] Die Schulkonferenz wurde heute geschlossen. Eine längere Ansprache des Kaisers wird der „Reichsanzeiger" erst Donnerstag veröffentlichen. Die Kabinetsordre, welche zur Verlesung gelangte, erklärt, daß die Hoffnungen, welche man bei Beginn der Berathungen gehegt, durch die Ergebnisse derselben ihrer Erfüllung wesentlich näher gerückt seien. Ein Ausschuß von 5 bis 7 Personen möge das Material sichten und praktisch Musteranstalten besichtigen. Der Kultusminister soll einen Plan vorlegen und zwar so zeitig, daß derselbe am 1. April 1892 könne eingeführt werden. Unerläßlich sei, daß die äußeren Verhältnisse des Lehrerstandes, wie dessen Rang und Gehaltsverhältnisse eine entsprechende Regelung erfahren.

Newyork, 17. Dez. Telegramme aus Denver melden, daß bei Rapidcity (Dakota) ein Detachement Kavallerie von Indianern angegriffen wurde; dasselbe verlor 2 Offiziere und 50 Mann Todte. Die Indianer wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Von Rapidicity geht sofort ein zweites Kavallerie-Detachement ins Indianergebiet ab.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Lewin** in Inowrazlaw beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Wongrowitz, im Dezember 1890.

W. Magner u. Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Johanna Friederichsen mit Mar.-Intend.-Ass. Georg v. Cölln aus Kiel. Fräulein E. Barg mit Herrn Rich. Littkemann aus Danzig. Fräulein E. Hamelmann aus Lübeck mit Rechtsanwalt Dr. A. Stehmann aus Hannover. Frl. E. Meyer mit Lieutenant R. Noebel aus Gera.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ludw. Lehmann in Berlin. Herrn Dr. G. Schütz in Berlin. Herrn Ign. Hantke in Berlin. Herrn Generalmajor v. Lignitz in Erfurt. Herrn Landrath E. v. Bonin in Neumark. Herrn Oberförster Cusig in Stoberan. Herrn J. Longhaye in Aachen. Herrn Dr. F. Ziemann in Königsberg.

Eine Tochter: Herrn Th. Buder in Westend. Herrn A. v. Ribbeck in Ribbeck. Herrn Louis Wessel in Bonn. Herrn Amtsrichter Schwann in Solingen. Herrn Dr. O. Cleß in Stuttgart.

Gestorben: Geh. Rechnungsrath Druckenbrodt in Berlin. Fabrikant Rud. Beuttel in Berlin. Lehrer Herm. Jahns in Berlin. Frau Henr. Reiwald geb. Neumann in Berlin. Landgerichtsrath Dr. Aug. Filehne in Ratibor. Frau A. Oppenheim geb. Lehmann in Dessau. Maler Rob. Brunkal in Stockholm. Lieutenant C. v. Bülow in Parchim. Geh. Justizrath z. D. Michaelis in Militsch. Frau verw. Charl. v. Brackel geb. Lohse in Breslau. Bahninspektor a. D. F. A. Heder in Serkowitz. Privatier K. E. Flechsig in Blasewitz. Steinmetzmeister Th. Wächter in Striesen.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 18. Dez. 1890: Vorstellung zu bedeutend erm. Preisen. Ein Wintermärchen. Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Freitag, d. 19. Dez. 1890: Zum 10. Male: Auf vielfachen Wunsch. Die Königin von Saba.

Hennig'scher Gesang-Verein.

Donnerstag, 7½—9½ Uhr: Gesammtchor. — Konzert am 13. Januar.

---

ff. Eisbeine jeden Donnerstag u. Sonnabend. Berlinerstr. 16. **Oswald Nier.**

R. Grossmann, Jersitz. Heute **Putenbraten**

Eisbeine **J. Kuhnke.**

---

ff. Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ober-Ungar-Weine in garantirt reiner Qualität zu billigsten Engrospreisen.

Weingroßhandlung Adolf Leichtentritt, Obere Mühlenstraße 12.

Cigarren u. Weine in vorzüglicher Qualität empfiehlt **C. Ratt,** Sapiehaplatz 10a, neben dem Königl. Amtsgericht.

Die **Landsberger Bude** auf dem Weihnachtsmarkt giebt Wiederverkäufern den **höchsten Rabatt.** 17944

Aktienbrauerei Bavaria, Posen.

Wir beehren uns hiermit die Herren Aktionäre zu der am **Sonnabend, den 17. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr,** in dem **Kuhnke**'schen Restaurant hier, Wilhelmstr. 28, stattfindenden

dritten ordentlichen General-Versammlung

einzuladen.

Tagesordnung:

1) Vorlage des Geschäftsberichts der Direktoren nebst Bilanz, sowie des Prüfungsberichts des Aufsichtsraths.
2) Beschlußfassung über die Bilanz und Gewinnvertheilung.
3) Ertheilung der Entlastung an die Direktoren.
4) Beschlußfassung über Erhöhung des Aktienkapitals.

Die Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien bei der Gesellschaftskasse hier oder bei der Handlung **Klein & Heimann** in Frankfurt a. M. gegen Empfangsbescheinigung bis späteтestens zum 14. Januar 1891 zu hinterlegen.

Posen, den 12. Dezember 1890.

Der Aufsichtsrath
Manheimer, Rechtsanwalt.

Die Posener Müller und Mühleninteressenten

haben Folgendes beschlossen:

I. Mehl darf nicht auf Termine über zwei Monate hinaus verkauft werden.

II. **Weihnachtsgeschenke dürfen in keiner Form an Mehlabnehmer verabreicht werden.**

Asch. Brann & Rothholz. M. Heimann. O. Heimann. S. Herzog & Sohn. Kalischer. K. Kratochwill & Co. Ksinski. May. F. Rabbow. J. Rabbow. J. A. Reich Söhne. Rothholz & Lewin. Rosenthal. A. Schilling. Fr. Schilling. Stranz.

Allerfeinste Braunschweiger Büchsen-Gemüse: Stangenspargel, junge Schoten, Schneidebohnen, Carotten, Pilze 2c.

Metzer Poularden, Capaunen, böhm. Fasanen, Wild jeder Art, ganz und ausgeschlachtet.

Lebende **Hummern, Seezungen, Steinbutten, Schellfisch** in allen Größen.

Astrach. Caviar, Gänsebrüste, Strassburger Gänseleberpasteten.

S. Samter jr.

Hochfeines Augustinerbräu von **J. Wagner, München.** **Lagerbier von Gebr. Hugger, Posen.** vom Fass.

H. Berne,

Breitestr. 15 (Hôtel de Paris).

Gleichzeitig empfehle hochfeine **Cigarren, Cognac, Arrac, Rum, Punschextracte** und diverse Sorten **Liqueure.** 17968

Centralgeschäft und Restaurant in Posen: Berlinerstrasse 16.

Seit 1876, also bereits 15 Jahre, versiegele ich jede Flasche mit meinem eigenen Namenssiegel und kann, trotz grösster Anstrengung, Niemand über meine Weine etwas Nachtheiliges öffentlich aussagen, bester Beweis für die Güte und meiner Reellität. Französ. Weine sind überhaupt die besten der Welt, weil von Natur aus eisenhaltig, während andere Weine meistens gegypst sind. Wer meine Weine nicht trinkt, schadet sich also selbst. Trinken Sie also und fordern Sie im eigenen Interesse überall nur die gesunden ungegypsten französischen

Natur-Weine von **Oswald Nier**

Hauptgeschäft **BERLIN**

35 Centralgesch. und 300 Filialen in Deutschland. Ausf. Preis-Courant gratis & frco.

№ 186.

G. Neidlinger



Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen

beehrt sich auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in

Singer's Original Nähmaschinen

hinzuweisen; dieselben sind neuerdings wieder in Cöln ausgezeichnet durch

Ehrendiplom und Ehrenpreis der Stadt Cöln.

Die neue **V. S. No. 2 und 3 Maschine** ist in der Konstruktion ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie außerordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. Als das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk

ist dies werthvolle Instrument in jedem Haushalt eine willkommene Gabe.

Posen, Wilhelmstrasse 27.

Frauenschutz

gewerbl. Lehranstalt und Mädchenfortbildungsschule Posen, St. Martin 6 II.

Neue Lehrkurse beginnen im Januar für Schneidern, Wäsche, Nähmaschine, Hand- und Kunstarbeiten, Plätten. — Gefällige Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten. 17956

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch“,

Dir. Tiede, Lieut. d. L., W. Berlin, Körnerstr. 7 hält vom 5. Januar und 2. Februar 1891 ab je einen Repetitions-Cursus zum Kriegs-Akademie-Examen ab. Vom Januar ab neue Vorbereitungs-Curse zum Offizier-Examen.

Verkäufe * Verpachtungen

Fuhrenleistungen.

Behufs Verdingung der bei dem unten genannten Artillerie-Depot vorkommenden Material-Transporte und Gespann-Gestellungen im Wege der öffentlichen Ausbietung ist Termin auf Dienstag, den **30. Dezember 1890,** Vormittags 11 Uhr, im diesseitigen Bureau — Artilleriestraße Nr. 2 — anberaumt. Preisabgaben, den Bedingungen entsprechend, sind bis dahin postfrei einzusenden. Die Bedingungen liegen hier aus, können auch abschriftlich gegen Erstattung von 75 Pf. mitgetheilt werden.

Posen, den 15. Dezember 1890.

Artillerie-Depot.

3- bis 4000 Mark werden auf sichere Hypothek für sofort gesucht. Offerten unter Chiffre Z. Z. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Für Festgeschenke!

Aus garantirt bestem Traubenwein * **Familien-Sekt** * eigener Gährung in Kisten von 12/1 Flaschen zu Mk. 20.— franco sämmtlicher deutschen Bahnstationen empfiehlt

Friedrich Rackles
Sekt-Kellerei
Frankfurt a. M.

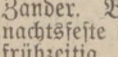
Ein gut erhalt. Sopha z. verk. St. Martin 41, I. bei **Busch.**

Iltis-Pelz ist zu verk. Judenstraße 10 bei **Elkeles.**

Mein Hauptlager chinesischer Thee'en habe ich mit den besten Sorten letzter Ernte versehen. 17978
J. N. Piotrowski, Posen, Wilhelmsplatz 3.

Album von Posen, 16 Ansichten in elegantem Leinwandbande. Preis M. 1,50.

Joseph Jolowicz 17958 **Markt 4.**



Von heute ab alle Sorten lebende Karpfen, große Hechte, Zander. Bestellungen zum Weihnachtsfeste erbitte von Außerhalb frühzeitig. Bestellungen schon von fünf Pfund an werden aufs billigste und pünktlichste ausgeführt

Frau Joachimson, Fischhandlung, Judenstr. 27.

Ananas-Punsch, Burgunder-Punsch, Kaiser-Punsch, Schlummer-Punsch, Rum-Punsch, Glühwein-Extract, alten echten Jamaika-Rum, „ „ Arac de Batavia, „ „ Cognac, sowie preiswerthe **Rum-, Arac- & Cognac-Verschnitte** empfiehlt 17970

Adolph Moral.

A. Droste, Pianoforte-Magazin, Obere Mühlenstr. 18, empfiehlt sein **Lager** von **Pianinos.** **Nur beste Fabrikate,** sichere Garantie. **Billigste Preise.** Ratenzahlungen.

Kirchliche Bekanntmachung.

Die **Einweihung der renovirten St. Petrikirche** soll am 4. Adventssonntage, Vorm. 10½ Uhr stattfinden. **Vor Beginn** der Feier versammeln sich die mit Einlaßkarten Versehenen auf ihren Plätzen. **Nach dem Eintritt** des Festzuges in die Kirche steht die Kirche **Allen** offen.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Petri.

Renom. israelitisches Töchterpensionat von Frau **Alma Silbermann,** Berlin W., Magdeburgerstr. 36.

Deutsche Schaumweine von 1,80 M. pro Fl. an,

Französische Champagner von **E. Mercier & Co., Epernay,** à 3,25 M. pro Fl.

Ungar-Weine von 1,50 M. pro Liter an,

Rothe Ungarweine von 90 Pfg. pro Flasche à ¾ Liter an. 17950

Carl Ribbeck, Friedrichstr. 23.

C. Riemann, prakt. Zahnarzt, **Wilhelmstr. 5** (Beely's Conditorei).

Feinste Fruchtsyr. u. Weine. Himbeer-, Johannisb.-, Maulb.- u. Kirschsyr. 80 Pf. p. 1 Pfd.-Fl. inkl. Gl. Packg. u. franko. Johb.- u. Maulb.-Wein 1 M. p. Fl., ebenso Himbeeressig 1 M. p. Fl. desgl. **Fr. Hoefer,** Blankenburg m Harz. 16366

Stellen-Gesuche.

Ein älterer Vorschnitter mit guten Zeugnissen sucht Stellung für Rübenbau und sonstige landwirthschaftliche Arbeiten.
F. Höhne in Leopoldsfahrt bei Blockwinkel, Kr. Landsberg a. W.

Ein junger Landwirth, 4½ Jahr beim Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. Jan. 1891 Stellung als **Beamter.** Off. erb. u. B. G. 1219 postl. Wronke

---

Ein junger Mann m. E. mit g. Schulbild. sucht Stellung als Lehrling. Gefl. Off. S. B. postl.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Lissa,** 16. Dez. [Gewerbeverein. Bürgerverein.] Der Gewerbeverein hielt gestern Abend im kleinen Saale des Ottoschen Hotels eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. In derselben referirte der Vorsitzende, Landgerichtsrath und Landtags-Abgeordneter Kolisch, über die Vorlage des neuen Gewerbesteuergesetzes. Der Redner erörterte die wichtigsten Bestimmungen der Vorlage und folgten die Anwesenden den Erörterungen mit großem Interesse. Hierauf wurde der Fragekasten, in welchem sich zwei Fragen vorfanden, erledigt. Im Anschluß an eine dieser Fragen, die sich auf das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz bezog, machte der Vorsitzende den Vorschlag, eine allgemeine Volks-Versammlung zu veranstalten, in welcher das Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz erläutert werden könne. Die Versammlung wurde auf den 28. d. M. festgesetzt. Hiernach erfolgte die Mittheilung, daß das Wintervergnügen am 3. Januar durch Konzert und Tanz begangen werden soll. Der nächste Vortrag wird am 26. Januar gehalten werden. An diesem Tage wird der Astronom Tromholt über die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach dem Norden sprechen. Nach dieser Mittheilung wurde die Sitzung geschlossen. — Der Bürgerverein hielt gestern Abend im Walleckschen Restaurant eine Versammlung ab, welche nur schwach besucht war. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden hielt Pastor Linke einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über: „Die soziale Frage und die Stellung des Einzelnen zur Lösung derselben." An den Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, die sich namentlich um die Arbeitstheilung und Konkurrenz drehte. Nachdem dann noch eine Frage ihre Erledigung gefunden hatte, wurde die Sitzung geschlossen. (L. T.)

* **Fraustadt,** 16. Dez. [Besitzwechsel. Böse Folgen des Schneeballwerfens.] Das der verw. Frau Sattlermeister Beschnitt gehörige Hausgrundstück auf der Vorwerksstraße ist in diesen Tagen für den Preis von 7500 Mark in den Besitz des Herrn Tapezierer Paul Herzog hierselbst übergegangen. — Recht üble Folgen hatte dieser Tage das Schneeballwerfen für einen Schüler des hiesigen Gymnasiums. Demselben wurde mit großer Vehemenz ein sogen. fester Schneeball gegen das Gesicht geworfen, es enstand eine starke Anschwellung, hervorgerufen durch eine Knochenhaut-Entzündung, die von dem behandelnden Arzte durch operativen Eingriff hat beseitigt werden müssen.

-:- **Buk,** 16. Dez. [Lehrerversammlung. Bezirkskonferenz. Revision.] Sonnabend, den 13. d. M. hielt der freie Lehrerverein für Grätz und Umgegend eine Versammlung behufs Stellungnahme zum neuen Schulgesetz-Entwurf ab. Das Ergebniß der Berathung wird dem Provinzial-Ausschusse übermittelt werden. — Unter Vorsitz des Ortsschulinspektors, Pastor Jäkel, fand heute in der hiesigen jüdischen Schule die dritte diesjährige Bezirkslehrer-Konferenz statt. Lehrer Vater aus Jastrzemnik hielt mit der ersten und zweiten Abtheilung der Schule eine Lehrprobe, woran sich eine längere Debatte schloß. Alsdann hielt Lehrer Neumann aus Snowidowo einen anregenden Vortrag über Invaliditäts- und Altersversicherung, worauf die Konferenz mit Gesang und Gebet geschlossen wurde. Am gestrigen Tage unterzog der Königliche Kreisschulinspektor, Pastor Hädrich aus Grätz, die hiesige jüdische Schule und alsdann die Familienschule einer eingehenden Revision.

—i. **Gnesen,** 16. Dez. [Besitzveränderung.] Das der Wittwe Goetz hier gehörige, in der Wilhelmstraße belegene Grundstück hat der Traiteur Heimann Loewenthal hier für den Kaufpreis von 18 000 Mark erworben.

* **Krotoschin,** 16. Dez. [Volkszählung.] Unsere Stadt hat sich gegen die Volkszählung 1885 um 671 Einwohner vermehrt. Die diesmalige Zählung ergab 10 616 Personen einschließlich Militär. — Koschmin hat sich nur um 94 Einwohner vermehrt, die diesjährige Zählung ergab 4353 Einwohner.

♂ **Zduny,** 16. Dez. [Feuer. Unglücksfall.] Heute Vormittags $10^1/_2$ Uhr ertönte hier Feuerlärm. Auf dem alten Markte in dem Hause Nr. 13 des Böttchers Emil Streich war Feuer ausgebrochen. Dem thatkräftigen Eingreifen herbeigeeilter Ortseinwohner war es zu danken, daß das Feuer erstickt bezw. auf seinen Herd beschränkt blieb. In dem bezeichneten Hause wohnt zur Miethe der Schuhmacher Michael Mackowiak, derselbe befand sich in Arbeit auf der hiesigen Zuckerfabrik; die Frau begab sich, um Einkäufe zu machen, auf kurze Zeit von Hause fort, drei Kinder im Alter von 4, 2 Jahren und 2 Monaten unbeaufsichtigt zurücklassend. Im Ofen hatte sie Feuer angemacht; die Stubenthür verschloß sie. Zu Hause zurückgekehrt, konnte sie sich einen Eingang in die Wohnung zur Stubenthür nicht mehr verschaffen, da ihr die Flammen entgegenschlugen, sie mußte von der Straße die Fenster einschlagen und einsteigen, um die in der Wohnung befindlichen, dem Erstickungstode nahen Kinder zu retten. Während es den Bemühungen des bald auf der Brandstelle erschienenen Dr. Jaffé in kurzer Zeit gelang, die beiden jüngsten Kinder zum Bewußtsein zu bringen, mußten die Wiederbelebungsversuche bei dem ältesten Kinde, das noch mit vielen Brandwunden bedeckt war, lange Zeit fortgesetzt werden, ehe sich wieder Lebenszeichen einstellten; ob es indeß dem Leben erhalten bleiben wird, erscheint wegen der vielen Brandwunden fraglich. Die Mutter hat sich beim Einschlagen der Fensterscheiben die Pulsader zerschnitten und sich derartige Verletzungen zugezogen, daß sie wochenlang arbeitsunfähig bleiben wird.

⊥ **Obornik,** 16. Dez. [Ein frecher Diebstahl] wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhofe verübt. Der Abdeckereibesitzer Nessel von hier brachte gestern gegen Abend mit seinem Fuhrwerke (Erntewagen) Knochen zum Bahnhofe. Nach Verladung derselben begab sich N. in das Bahnhofsrestaurant, um eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen; ebenso sein Knecht, nachdem dieser die Pferde abgesträngt hatte. Als beide Personen nach ungefähr 5 Minuten das Restaurant verließen, war das Fuhrwerk spurlos verschwunden. Ausgeschlossen ist, daß die Pferde ihren Stand von selbst verlassen haben, da sie sonst die Richtung nach Hause eingeschlagen hätten. Ein von dem p. Nessel mitgenommener gelber Hund, der sich beim Wagen befand, war ebenfalls verschwunden. Es ist anzunehmen, daß der Hund von dem Diebe oder den Dieben absichtlich mitgenommen worden ist, damit die Verfolger nicht durch den Instinkt des Thieres auf die Spur geleitet würden. Das Gespann hatte einen Werth von über 1000 M. Muthmaßlich ist das Fuhrwerk nach einem Jahrmarktsorte der Umgegend gebracht worden, um dort verkauft zu werden. Die Seitens der hiesigen Polizeibehörde angestellten Nachforschungen sind bis jetzt resultatlos geblieben.

* **Ostrowo,** 16. Dez. [Konzert.] Am Sonnabend Abend veranstaltete die Schulvorsteherin Frl. Kühn in der großen Sängerhalle des Schützenhauses unter der bewährten Leitung des Gymnasiallehrers Neumann ein Konzert zum Besten der Weihnachtsbescheerung für arme Kinder. Zur Aufführung gelangte das bereits einige Male dem Publikum vorgeführte reizende Stück: „Aschenbrödel." Die Darsteller bildeten Schülerinnen der höheren Töchterschule. Die einzelnen in Prosa deklamirten Stellen wurden mit Verständniß vorgeführt. Die Darstellerin des Aschenbrödels M. M., Schülerin der 2. Klasse, zeigte eine schöne Stimme, die, wenn auch noch nicht vollkommen geschult, doch bei richtiger Leitung und Ausbildung zu den besten Erwartungen berechtigt, ebenso befriedigten die Leistungen der anderen Darstellerinnen. Den Schluß bildete das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht," welches unter Begleitung von Violine, Cello und Klavier durch L. V., Schülerin der 2. Klasse, in wirklich ergreifender Weise vorgetragen wurde. Mit vollster Befriedigung hat jedenfalls Jeder den Saal verlassen.

== **Neustadt b. Pinne,** 16. Dez. [Ergänzung.] Unsern gestrigen Bericht über die Einholung des neugewählten Pastors Herrn Rollmuß ergänzen wir noch dahin, daß der hiesige Gesangverein, nachdem ersterer die geschmückte Pastorwohnung betreten, ihn mit einem Ständchen überraschte. Nachdem ihm sämmtliche Mitglieder, aus Herren und Damen bestehend, vorgestellt worden, hielt Pastor Schmidt an ihn eine längere Ansprache, welche er in schönen Dankesworten und tief gerührt über die ihm zu Theil gewordenen Empfangsüberraschungen, erwiderte.

* **Kruschwitz,** 16. Dez. [Großgrundbesitzer-Versammlung.] Am 13. d. M. ist hier eine größere Anzahl Großgrundbesitzer beider Nationalitäten zusammengetreten, um darüber zu berathen, in welcher Weise der Auswanderung unseres Landvolkes nach Brasilien vorzubeugen sei. Man befürchtet nämlich, daß nach dem 1. Januar 1891 die Auswanderung aus der Provinz Posen nach dem von gewissenlosen Agenten so viel gepriesenen Lande große Dimensionen annehmen werde, so daß der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirthschaft noch größer sein werde, als dies schon bisher der Fall. Nach erschöpfender Diskussion wurde beschlossen, an den Oberpräsidenten der Provinz Posen, Grafen Zedlitz, eine Deputation zu entsenden, welche demselben folgende Punkte zur Berücksichtigung unterbreiten wird: Von jedem Auswanderer soll bei der Einschiffung in deutschen Häfen, ebenso auf den Bahnen, soweit es durchführbar ist, eine Bescheinigung des Landrathsamtes darüber eingefordert werden, daß Vorzeiger seine dienstlichen und Gemeinde-Obliegenheiten erfüllt hat. Diejenigen, welche nicht im Besitze solcher Bescheinigung sich befinden, sollen an der Einschiffung gehindert werden. Ferner dürfen nur solche Auswanderer aus dem Königreich Polen über die deutsche Grenze gelassen werden, welche mit formellen russischen Pässen versehen sind. Endlich wird die Provinzialbehörde ersucht, den Gutsbesitzern die Annahme russisch-polnischer Arbeiter und Familien im ständigen Dienst zu gestatten. Die Deputation wird in kürzester Zeit in Posen erwartet.

⚔ **Schneidemühl,** 16. Dez. [Viehmarkt. Schulrevision. Weihnachtsferien. Zur Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Schwurgericht.] Der heute hier abgehaltene Weihnachts-Viehmarkt war nur spärlich beschickt, was wohl dem starken Froste zuzuschreiben war. An Pferden konnten etwa 150 bis 200 Stück, an Kühen bis 100 Stück aufgetrieben sein. Der Schweinemarkt war noch geringer beschickt. Die Preise für gute Milchkühe waren hoch. — Heute trafen Oberregierungsrath Reichenau und Regierungs- und Schulrath Dr. Klewe aus Bromberg hier ein und revidirten im Beisein der Kreisschulinspektoren Superintendent Münnich aus Kolmar i. P. und Pensky von hier die hiesigen Volksschulen. Auch die Volksschulen der Umgegend werden von den Herren revidirt werden. — Die Weihnachtsferien in den höheren Schulen hierselbst und in der Provinzial-Taubstummenanstalt beginnen am 20. d. Mts. und dauern bis zum 6. Januar k. J. Die Volksschulen schließen erst am 22. d. Mts. und beginnen den Unterricht wieder am 3. Januar k. J. — Die für heute und den folgenden Tagen beabsichtigte Ausstellung von Lehrlingsarbeiten ist wegen der kurzen Vorbereitungszeit bis zum Frühjahre verschoben worden. — Die Sitzungen der nächsten Schwurgerichtsperiode nehmen am 12. Januar k. J. ihren Anfang. Vorsitzender ist Landgerichtsrath Bünger.

---

* **Liegnitz,** 15. Dez. [Diphtheritis-Rieger.] Aus Lüben wird dem „L. Tgbl." unter dem 12. d. Mts. geschrieben: Gestern war der Restgutsbesitzer Rieger aus Goglau hier anwesend. Derselbe war zu einem an Diphtherie erkrankten Kinde nach Petschkendorf hiesigen Kreises berufen worden. Auf Befragen erklärte er, das Kind sei durch einmalige Anwendung seines Mittels wieder hergestellt worden. In Breslau allein habe er etwa 120 Kuren glücklich durchgeführt. Es sei ihm kaum möglich, allen an ihn ergehenden Aufforderungen Folge zu leisten. Sein Mittel bestehe aus dem Safte einer einzigen Pflanze, der mit einem gewissen Oele versetzt werde. Mittels einer Federpose werde eine kleine Menge desselben herausgeholt und die erkrankten Theile damit bestrichen. Schon nach ungefähr einer Minute stelle sich heftiges Erbrechen ein. Nunmehr müsse der Kranke mehrere Stunden dursten. Sei dies überstanden, dann sei die erfolgte Heilung sogleich wahrzunehmen. Schon nach verhältnißmäßig kurzer Zeit sei der Patient so gesund wie vorher. Sein Mittel werde er übrigens nie anders als unter der Bedingung verkaufen, daß es Gemeingut werde: er wolle es nicht zum Gegenstande gewissenloser Spekulationen herabsinken lassen.

Ein berufener Fachmann, der königliche Kreisphysikus, Sanitäts-Rath Dr. Köhler in Landeshut i. Schl., tritt dem in letzter Zeit vielgenannten Gutsbesitzer und Wundermann Rieger in einer, mit Namensunterschrift im Kreisblatte veröffentlichten Erklärung entgegen, in der er dessen Diphtheritis-Kuren auf Grund von fünf zu seiner Kenntniß gekommenen „Fällen" sehr drastisch, eingehend und überzeugend schildert. Die Freunde des „Naturarztes" hatten gerühmt, daß Rieger auch in Landeshut und Umgegend glückliche Kuren übernommen. Der Kreisphysikus weist nun nach, daß in zwei wirklich schweren Fällen, wo der Arzt zu spät gerufen wurde, und der Luftröhrenschnitt einzig noch die Möglichkeit der Rettung bot, Herr Rieger, trotzdem er im Besitz eines untrüglichen Heilmittels der Diphtheritis, die Behandlung mit dem Bemerken abgelehnt habe, er sei zu spät gerufen worden. In den drei anderen Fällen, wo er sein Mittel angewendet, habe thatsächlich keine Diphtheritis, sondern jedesmal eine andere, harmlosere Krankheit vorgelegen, wobei übrigens die Thätigkeit des Wundermanns eher eine verschlechternde als verbessernde Wirkung gehabt habe. — Zu dieser Kritik des Dr. Köhler, die wir nur auszugsweise wiedergegeben haben, bemerkt nun die „Bresl. Morg.-Ztg." Folgendes: So der Mann der Wissenschaft. Ob hier der Fachgelehrte nicht um ebensoviel zu schwarz gemalt hat, als die Meldungen über die Heilthätigkeit des Herrn Rieger zu optimistisch lauteten, überhaupt was wir von dem Riegerschen Mittel zu halten haben, wird hoffentlich bald zu Nutz und Frommen des großen Publikums von einem in jeder Beziehung einwandsfreien Tribunal endgiltig entschieden werden. Uns sind persönlich Fälle mitgetheilt worden und zwar solche, die in Breslau sich abgespielt haben, welche doch nicht gestatten, Herrn Rieger so ohne Weiteres als Charlatan zu behandeln.

* **Glatz,** 16. Dez. [Auffliegen einer Pulvermühle.] Am Freitag Abend gegen $6^1/_2$ Uhr nahmen, wie die „N. Geb.-Ztg." berichtet, Bewohner unseres Ortes eine donnerähnliche Erschütterung der Luft aus weiter Ferne her wahr. Einzelne bemerkten dem Donnerlaut voraus ein blitzartiges Aufleuchten am Ostsaume

---

Professor Karl Becker.

Zum siebzigsten Geburtstage des Künstlers.
(18. Dezember.)
Von
Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.)

Der Nachweis, daß Kunst-Akademien eben so wenig im Stande sind, wirkliche Künstler zu schaffen, wie Theater-Akademien, würde uns nicht schwer fallen. Er wäre schon damit leicht geführt, daß man einmal untersuchte, was aus den Malern und Bildhauern geworden ist, die z. B. von der Berliner Kunst-Akademie große Preise erhalten, also doch als die größten Talente unter den Akademieschülern gegolten haben. Man kann es daher der Direktion Anton v. Werners, der 1875 die ein Vierteljahrhundert, seit dem Tode Gottfried Schadows verwaiste Direktorstelle an der Berliner Akademie übernommen hat, nicht zum Vorwurf machen, wenn aus der von ihm geleiteten Kunst-Akademie nicht Künstler hervorgegangen sind, wenn also die Hoffnungen der Berliner Künstlerschaft, die in einer Petition seinerzeit die Ernennung Werners befürwortet hat, sich nicht erfüllt haben. Man muß willig anerkennen, daß Werner der Akademie zu neuer Blüthe verholfen, daß er, von tüchtigen Lehrern unterstützt, einen frischeren, lebhafteren Zug in die Kunst-Akademie hineingebracht hat. Werners Vorzüge als Künstler und Lehrer sind groß, aber er konnte nicht geben, was er selbst nicht besitzt. An der Berliner Kunst-Akademie lernt man ganz vortrefflich einen Reiterstiefel malen, lernt man ganz vorzüglich das rein Technische der Malkunst. Aber nur auf die Wiedergabe des Gegenständlichen richtet sich die Kunstübung seiner Schüler, die Neigung zur Lösung idealer Aufgaben wird nicht geweckt, und so ist das überaus Seltsame zu konstatiren, daß der große Preis für Geschichtsmalerei, also für die Bethätigung selbstschöpferischer, idealer Kunstübung seit mehreren Jahren an Akademieschüler nicht hat vergeben werden können. Fehlt doch auch in Werners historischen Bildern der große Zug, ist doch Alles, wenn auch technisch ganz vorzüglich, so doch ohne wirkliche Größe, und selbst in seinem letzten Bilde der Kronprinz an der Leiche des französischen Generals — nur genrehaft. Es fehlt ihm bei all seinen guten Qualitäten und seiner Bedeutung doch das eigentlich phantasievolle, ideal poetische Schaffen. Es steckt in ihm zu viel Modernes, und bei den Malern der jüngeren Generation, die ihm nacheifern und seiner Schulung ihre oft sehr brillante Technik verdanken, zeigt sich nicht selten eine bedenkliche Ideenarmuth und eine Unfähigkeit, den gewohnten Boden des Alltagslebens, des Heute und Gestern zu verlassen. Schon wenn sie das Vorgestern malen sollen, versagt ihre Erfindung — sie machen dann zwar Alles sehr korrekt und genau, wie's im Buche steht, aber ohne Empfindung, ohne Innerlichkeit und Schwung.

Solche Erwägungen drängen sich von selbst auf, sobald man es versucht, älteren Malern gerecht zu werden, die in unserer Zeit noch schaffen, wie sie vor Jahrzehnten geschaffen haben, ohne daß sie gerade so ewig junge Künstler wie Meister Menzel wären, der in den vierziger Jahren schon in aller Stille ein Bild gemalt hat, genau in der Art der Pleinair-Malerei, die vor knapp einem Jahrzehnt in Paris als eine nagelneue Erfindung ausposaunt worden ist. Der gewaltige Künstler, der übrigens nur ganz vorübergehend die Akademie und zwar die Gipsklasse besucht hat, schafft noch immer mit unverminderter Kraft, der Fünfundsiebzigjährige ist noch immer jung und modern in jedem neuen Werke. Aber solcher begnadeter Geistesheroen giebt es selbst in unserer Zeit, in der das Greisenalter vielfach noch die frischeste Geisteskraft repräsentirt, in der Kunst wenige. An den meisten unserer noch wirkenden älteren Künstler ist die Zeit insofern spurlos vorüber gegangen, als sie noch immer schaffen, wie in der Zeit ihrer einstigen Blüthe.

Aber sie schaffen doch noch, sie haben noch nicht den Pinsel der Hand entsinken lassen, und wie auch äußere Anerkennungen und Ehrenstellungen ihnen zu Theil geworden sind, sie wissen doch noch immer ihre Stellung zu behaupten, nicht durch die Zinsen ihres früheren Ruhms, sondern durch neue Arbeiten. Solch ein Künstler ist Karl Becker, seit dem Jahre 1882 Präsident des Senats der Berliner Kunst-Akademie. Er feiert am 18. Dezember seinen siebzigsten Geburtstag und hat unermüdlich wohl jede Ausstellung der letzten Jahre noch immer mit neuen Arbeiten beschickt.

Karl Becker zählt mit zu den wenigen älteren hervorragenden Geschichts- und Genremalern Berlins, die sich von französischem Einfluß frei gehalten haben. Man darf den Werth der Arbeiten Beckers natürlich nicht vom heutigen Standpunkte aus messen, sondern sie zu würdigen suchen aus der Zeit, da sie entstanden. In Berlin am 18. Dezember 1820 geboren, hat Becker seine Kunst in der Berliner Akademie unter A. von Klöber, der nach dem Urtheil von Gentz in Italien eine mäßige Schule genossen, dann 1843 in München bei Heß, 1844 in Paris und dann 1845—47 in Rom erlernt. Darstellungen aus der griechischen Mythe im Niobidensaale des Neuen Museums waren seine ersten Arbeiten in der Heimath, dann folgten „Belisar als Bettler" und ein „Christus auf dem See Genezareth" — man sieht, Arbeiten, die seiner eigenen Individualität fern liegen und deshalb auch nicht viel mehr

des Horizontes und glaubten an die Erscheinung eines Wintergewitters. Tags darauf kam die Aufklärung zu der seltsamen Wahrnehmung. In Maifritzdorf bei Reichenstein war eine, unweit der Gabelung der Glatz=Reichensteiner Chausse und der Straße nach Follmersdorf belegene, dem Kommerzienrath Güttler gehörige Pulvermühle in die Luft geflogen. Die Detonation wurde meilenweit gehört, die Fenster der in respektabler Entfernung belegenen Gebäude, so des Straßenzollhauses, zersprangen von der Wucht des Luftdruckes. Zwei Arbeiter sind schwer verletzt und werden kaum am Leben erhalten bleiben. Die Ursachen der Explosion sind zur Zeit noch nicht bekannt.

* **Danzig,** 15. Dez. [Beinahe verunglückt] wäre dieser Tage Nachmittag der Kriminalwagen (der bekannte grüne Wagen), indem er an der Böschung hinter dem Polizeigefängniß hinunterglitt und beinahe in die Mottlau gestürzt wäre, wenn man nicht rechtzeitig die Stränge, mit denen das äußere Pferd eingespannt war, durchschnitten hätte. Der arme Gaul stürzte nun, wie der „D. C." berichtet, aus der beträchtlichen Höhe auf die dünne Eisdecke, zerschlug dieselbe und konnte nur mit großer Mühe mittels starker Stricke aus dem kalten Wasser auf einen naheliegenden Oderkahn gezogen werden. Dortselbst wurden dem wildgewordenen Thier die Füße gebunden und dasselbe langsam auf den Fahrdamm gezogen. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt, welche dem aufregenden Vorfall zuschaute.

Landwirthschaftliches.

— **Lissa,** 16. Dez. [Landwirthschaftlicher Verein.] Die Verhandlungen der gestern stattgehabten Versammlung des landwirthschaftlichen Rustikal=Vereins für Lissa und Umgegend bewegten sich fast ausschließlich in eingehender Besprechung und Erläuterung des mit Anfang des neuen Jahres in Kraft tretenden Alters= und Invaliden=Versicherungsgesetzes, nachdem vorher in üblicher Weise mehrerer durch den Tod ausgeschiedener Mitglieder ehrend gedacht worden war. Landwirthschaftslehrer Pflücker brachte eine Uebersicht aus dem Jahresbericht der landwirthschaftlichen Unfallversicherung zum Vortrag und sprach dann über die im Herbst dieses Jahres in Fraustadt errichtete landwirthschaftliche Winterschule, deren Satzungen und Lehrplan zur Einsicht ausgelegt waren. Der landwirthschaftliche Lokalverein zu Pudewitz hatte eine Anzahl Loose für die im Mai k. Js. dortselbst stattfindende Thierschau übersandt, wovon noch etliche Loose beim Vereinsrendanten, Gutsbesitzer Seiler=Lissa, gegen Erlegung von 1 Mark zu haben sind. Schließlich wurde ein Gesuch des neuen Schießhauspächters um fernere Beibehaltung des Vereinslokals zur Vorlesung gebracht.

Handel und Verkehr.

** Der **Aufsichtsrath der Geraer Handels= und Kreditbank** theilt heute den Aktionären unumwunden mit, daß durch längere Zeit von den beiden Direktoren der Bank fortgesetzte unglückliche private Spekulationen, welche der Kenntnißnahme des Aufsichtsrathes entzogen wurden, die Bank so geschädigt haben, daß die letztere den Zahlungsverbindlichkeiten nachzukommen nicht im Stande ist. Der Aufsichtsrath hat sich daher genöthigt gesehen, den Konkurs anzumelden. Die Spekulationen der Direktoren betrafen Effekten nur in untergeordnetem Maaße, hatten vielmehr hauptsächlich Wolle zum Gegenstand; der Direktor Roßbach, welcher von der seitens des Aufsichtsraths benachrichtigten Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden ist, schuldet zwei Millionen, Direktor Zetzsche, dagegen nur 300 000 M.; letzterer liegt krank darnieder und ist deshalb nicht verhaftet worden, seine Verwandten sollen übrigens gewillt sein, seine Schulden zu decken. Was den Stand der Bank anlangt, so glaubt man auch heute, daß die Gläubiger nicht viel verlieren dürften, dagegen wird für die Aktionäre schwerlich etwas nennenswerthes übrig bleiben. Depeschen aus Gera besagen übrigens, daß die dortige Industrie durch die fatale Sache nur wenig in Mitleidenschaft gezogen wird, mindestens soweit es sich bisher übersehen läßt.

** **Zur Einführung des Zonentarifs,** der in Oesterreich so günstige Resultate gezeitigt hat, werden jetzt auch in anderen Ländern einleitende Maßnahmen getroffen. Vor einigen Tagen wurde aus Petersburg gemeldet, daß die russische Regierung mit der Absicht umgehe, den österreichischen Zonentarif auf ihren Eisenbahnen einer Probe unterziehen zu lassen und jetzt ist man auch in England daran, wenigstens einen beschränkten Versuch mit diesem Tarifsystem zu machen. Nach aus London vorliegenden Mittheilungen hat im Interesse der arbeitenden Klassen das Parlamentsmitglied Blundell Maple eine Bill ausgearbeitet, die die Einführung ähnlicher Verkehrsbegünstigungen berührt und die Regierung wird zu diesem Behufe die österreichischen Schriftstücke in Uebersetzung auf den Tisch des Hauses niederlegen lassen. Londoner Arbeiterzüge (einer des Morgens und einer des Abends zur Heimkehr) sind bereits seit Jahren in Thätigkeit im großen Rayon der Vororte und Außendörfer nach der innern Stadt zu sehr geringen Sätzen hin und zurück — 18 Pence gleich 1 M. 44 Pf. wöchentlich.

** **Insolvenz in Odessa.** Nach eingetroffenen Privat=Telegrammen hat die Getreide=Exportfirma J. Koppelmann in Odessa ihre Zahlungen eingestellt. Die Firma, welche nie über größere Mittel verfügt hat, ist wahrscheinlich durch Vorverkäufe von Getreide, das sie nicht liefern konnte, zu Falle gekommen.

** **Kartoffel=Ausfuhr nach Rußland.** In Rußland wurde durch ministerielle Verfügung das Verbot der Einfuhr aus Deutschland von Kartoffeln, Schalen, Blättern und Kartoffelabfällen, sowie auch solcher Gegenstände, welche zum Bedecken und Verpacken der importirten Kartoffeln dienen, aufgehoben.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17 Dezbr. **Schluß=Course.**

		Not. v. 16.
Weizen pr. Dezember	190 75	189 25
do. April=Mai	192 50	192 —
Roggen pr. Dezember	180 25	181 —
do. April=Mai	170 —	170 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		
do. 70er loko	45 80	46 —
do. 70er Dezember	45 —	45 40
do. 70er April=Mai	45 50	45 80
do. 70er Mai=Juni	45 70	46 —
do. 70er Juni=Juli	46 10	46 40
do. 50er loko	65 30	65 40

		Not. v. 16
Konsolidirte 4% Anl.	104 75	104 90
3 „ „	97 90	97 90
Pos. 4% Pfandbrf.	101 10	100 80
Pos. 3½% Pfandbr.	96 50	96 40
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —
Posen Prov. Oblig.	— —	— —
Oestr Banknoten	176 80	177 —
Oestr. Silberrente	78 75	78 75
Russ. Banknoten	232 —	232 60
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 80	100 90
Ostpr. Südb. E. S. A	81 75	82 75
Mainz Ludwighf dto	114 75	114 60
Marienb. Mlaw dto	53 75	53 90
Italienische Rente	92 25	92 75
Russ 4% konsAnl 1880	96 80	96 75
dto. zw. Orient. Anl.	74 90	75 75
dto. Präm.=Anl 1866	158 10	158 75
Rum. 6% Anl. 1880	101 25	101 10
Türk. 1% konf. Anl.	18 25	18 40
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —
Gruson Werke	152 5	152 50
Schwarzkopf	251 75	252 —
Dortm St. Pr. L. A.	81 10	81 25

		Not. v. 16
Poln. 5% Pfandbr.	70 25	70 10
Poln. Liquid.=Pfdbr	67 50	67 50
Ungar. 4% Goldrente	90 60	91 90
Ungar. 5% Papierr.	88 30	88 25
Oestr. Kred.=Akt. (ultimo)	165 75	166 50
Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	107 —	107 25
Lombarden (ultimo)	59 —	59 25
Fondsstimmung ruhig		
Inowrazl. Steinsalz	36 75	37 —
Ultimo: Dzb. Cours.		
Dux=Bodenb. Eisb A	229 40	229 10
Elbethalbahn „ „	97 40	97 10
Galizier „ „	89 25	89 75
Schweizer Ctr. „ „	158 75	161 10
Berl. Handelsgesell.	152 60	153 25
Deutsche B. Akt.	153 10	154 25
Diskont. Kommand.	205 60	206 60
Königs= u. Laurah.	134 40	134 50
Bochumer Gußstahl	152 75	154 60
Flöther Maschinen	—	— —
Russ. B. f. ausw. H.	75 60	75 75

Nachbörse: Staatsbahn 107 —, Kredit 166 —, Diskonto Kommandit 206 —.

Marktberichte.

Breslau, 17. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privat=Bericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig.

Weizen bei mäßigem Angebot sehr ruhig, per 100 Kilogr. weißer 17,90 bis 18,80 bis 19,30 M., gelber 17,80 bis 18,70 bis 19,20 M. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 16,80 bis 17,20 bis 17,40 Mark. — Gerste in ruhiger Haltung per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,20 bis 17,30 Mark. — Hafer schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,30 bis 12,80 bis 13,10 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria= 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen stärker angeboten, per 100 Kilogramm gelbe 8,40—9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Mark. — Oelsaaten mehr angeboten, Schlaglein unverändert. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ohne Aenderung, per 50 Kil. 32 bis 42 bis 57 M., weißer feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,25 bis 27,75 Mk., Roggen= Hausbacken 26,75—27,25 M., Roggen=Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Vermischtes.

† **Brandlöschung in Port=Said durch deutsche Matrosen.** Während der Anwesenheit des deutschen Uebungsgeschwaders in Port=Said ist dort eine Feuersbrunst entstanden, um deren Unterdrückung sich in erster Linie die Besatzung des zum Geschwader gehörenden Panzers „Deutschland" verdient gemacht hat. Das Feuerpiquet desselben war zuerst auf der Brandstätte und hat durch sein schnelles und erfolgreiches Eingreifen großes Unheil von der Stadt abgewendet. Denn da das Feuer mitten in einem industriereichen, enggebauten Stadttheile ausgebrochen war, hätte dasselbe ohne diese rechtzeitige Hilfe sicher eine große Ausdehnung genommen.

† **Ein Gaunerstückchen,** welches nicht des Humors entbehrt, und deshalb veröffentlicht zu werden verdient, wurde am letzten Mittwoch in Flörsheim ausgeführt. Dort kam ein junger Mensch zur Eisenbahn=Haltestelle, stellte sich als Gehilfen des Dachdeckers S. in Höchst vor und sagte, er habe Auftrag, die Dächer zu besteigen und sie nachzusehen. Nicht ohne berechtigte Bedenken gab der Vorsteher der Haltestelle dem Burschen die Erlaubniß. Nach kurzer Zeit war der Herr Dachdecker mit seiner Arbeit fertig, denn er hatte ja weiter nichts zu schaffen, als das sämmtliche auf dem Dache angebrachte Schutzblei abzureißen. Zur Fortschaffung des 55 Pfd. wiegenden Bleies bedurfte der Strolch auch eines Korbes, welcher ihm bereitwillig geliehen wurde. Der Gauner brachte nun das Blei zum Spengler, gab demselben an, daß es schadhaftes Blei vom Hause der Bahnhaltestelle sei, und verkaufte ihm dasselbe mitsammt dem Korbe, nicht ohne den Spengler gleichzeitig zu beauftragen, das Dach des Haltestellehauses sowie noch ein Wärterhäuschen mit Zink zu beschlagen, „weil das dumme Blei nichts tauge." Der Spengler war schon an der Arbeit, als von Hattersheim aus die Nachricht hier eintraf, daß der Dachdecker ein geriebener Spitzbube sei, welcher dort auch ähnlich „gearbeitet" hätte. Nun ging die Jagd los und man war auch so glücklich, den Vogel in Hochheim einzufangen, wo er im Wirthshause gerade von seinem erbeuteten Gelde zechte.

† **Zur Flucht Padlewskis** wird aus Paris geschrieben: Darüber, daß die Erzählung des Journalisten La Bruyère über die von ihm begünstigte Flucht Padlewskis, des Mörders des Generals Seliverstow, begründet sei, liegt, obgleich im Einzelnen Ungenauigkeiten wahrscheinlich sind, kaum noch Zweifel vor. Einen weiteren Beweis der Richtigkeit erbringt heute der „Eclair" in der Veröffentlichung eines Briefes Grégoires, eines bisher unbekannten Journalisten, welcher zugesteht, daß er Padlewski in seiner Wohnung verborgen habe. Er sagt, er glaubte damit eine Pflicht der Menschlichkeit erfüllt zu haben. Weitaus eingehender, als La Bruyères Bericht, sowie mit Ausnahme einiger Einzelheiten den Brief Grégoires bestätigend, lautet ein Artikel des „Intransigeant", demzufolge Padlewski in Paris zweimal die Wohnung wechselte. Die Wohnung Grégoires verließ er, weil der Postbote, der einen eingeschriebenen Brief abzugeben hatte, sich sehr erstaunt zeigte und dann dem Hauswart mittheilte, daß aus der nicht geöffneten Thür Zigarrettenrauch gekommen sei. Hierdurch entstand Gerede. Padlewski wurde zu einem andern Freunde gebracht. Um seine Flucht zu ermöglichen, fanden in französischen Kreisen Sammlungen statt, die gegen 2000 Frcs. ergaben, darunter Zahlungen von 500 und 750 Frcs. Aus der ganzen Darstellung des „Intransigeant" erhellt, daß die Zahl der Mitwisser um Padlewskis Versteck ungemein groß gewesen sein muß, ebenso die Zahl der Helfer; daß ferner die russischen Nihilisten und französischen Revolutionäre in vollster Uebereinstimmung handelten. Auf der russischen Botschaft scheint das Vorgehen La Bruyères sehr üblen Eindruck gemacht zu haben, der noch verstärkt werden dürfte, wenn sich herausstellt, wie viele Franzosen in Verbindung mit den Nihilisten zur Rettung Padlewskis beigetragen haben. Die Polizei überzeugt sich nur widerwillig von der Wahrheit der Angaben La Bruyères, die auch von Mad. Séverine (der Herausgeberin eines sozialistischen Blattes) bestätigt werden. Das Ergebniß der Berathungen der Behörden scheint dahin zu gehen, daß, wenn La Bruyères Angaben bewiesen seien, die gerichtliche Untersuchung stattfinden soll. Der Umstand, daß durch neue Erklärungen auch andere Personen, wenigstens Grégoire und Séverine, in die Untersuchung gezogen werden müßten, könnte indessen im letzten Augenblick die Regierung veranlassen, von der Anstrengung eines Massenprozesses abzustehen, zumal ein solcher auf große Sympathie der öffentlichen Meinung kaum rechnen kann. Jedenfalls wirkt es befremdend in dem sonst so russenfreundlichen Frankreich, daß sich eine solche Menge Franzosen zusammenfanden, um einem so ausgesprochenen Gegner des Zarenthums, wie es Padlewski ist, den Weg zur Straflosigkeit und Freiheit zu bahnen. Manche Deklamationen über glühende Russenliebe, viele dem Zaren geleistete Ergebenheitsschwüre werden dadurch auf ein richtigeres Maß zurückgeführt.

---

als technische Vorzüge haben konnten. Nachdem er sich dann in der „Kapuzinerpredigt", der „Kartenlegerin" u. A. der Genremalerei zugewendet, führten ihn seine Studien in Oberitalien endlich auf das Gebiet, das dann seine eigentliche Domäne ward und auf welchem Becker seine größten Erfolge gefunden hat. Der „Schmuckhändler beim Senator", 1855 entstanden, ist das erste Bild jener langen Reihe von Gemälden aus dem venetianischen Leben, welche das eigentliche Charakteristikum der Beckerschen Kunst bilden. In ihnen liegt seine Eigenart und seine Größe und mehr noch: seine Bedeutung für die Malerei überhaupt. Denn hier hat Karl Becker, in letzter Linie zwar der Richtung der Düsseldorfer Schule folgend, doch etwas für unsere Malerei Bedeutsames gethan, er hat die Renaissanceperiode Venedigs aufs Neue erstehen lassen in vollem Glanze und prachtvoller Herrlichkeit. Der reiche, heitere Geist der venetianischen Renaissancekultur, die in dem großen Vorbilde Karl Beckers, in Paolo Veronese, zum letzten Male in hinreißend lebendiger Weise, in der vollen Fest= und Prachtliebe jener Tage ihren erschöpfenden Ausdruck fand, er spiegelt sich in den Werken Karl Beckers aufs Neue wieder.

Hierin und dann vor Allem in dem herrlichen Glanze des Kolorits, das er in einer für die fünziger Jahre ungewöhnlich virtuosen und blendenden Weise durchführte, ist Becker der direkte Vorgänger Makarts. Auf den venetianischen Schmuckhändler folgte zwei Jahre später, 1857, ein Bild, das nun auch bereits inhaltlich die Bahn bezeichnet, der der Künstler fortan in seinen besten Bildern gefolgt ist. Karl Becker schildert nicht das dramatisch Bewegte, Leidenschaftliche; all seinen Arbeiten wohnt eine solche Schönheitsfreudigkeit inne, daß er schon deshalb vor der Darstellung der Leidenschaft meist zurückschreckt. Aber er weiß in seinen Darstellungen uns stets etwas zu sagen, seine Kunst erzählt uns Novellen von intimem Reiz — oft braucht man sein Bild nur recht eigentlich abzuschreiben, um den Höhepunkt oder den Ausgang einer interessanten Begebenheit, zu der sich mit Leichtigkeit das Weitere hinzusetzen läßt, zu besitzen. Er ist kein Schilderer des Heute und Gestern, aber er weiß anschaulich zu malen, was in vergangenen Tagen geschehen. Die Lust zu fabulieren steckt ihm in den Gliedern und darum wissen all seine Bilder uns etwas zu erzählen. Da besucht — in Beckers zweitem venetianischen Bilde — der Senator einen vornehmen Venetianer und zwischen der Tochter des Hauses und dem Senatorsohne beginnt in galantem Gespräch soeben ein kleines, wahrscheinlich zu gutem Ende verlaufendes Liebesspiel sich einzufädeln.

Da schildert er, 1864, — die Jubiläumsausstellung hat uns das schöne Bild wieder vorgeführt — jenen „Bravo", der im Geheimen Rath die Zecchinen einsäckelt, mit denen er zur Ausführung eines Blutbefehls gedungen ist. Oder am Eingang der Kirche, aus der der junge Nobile soeben sein ihm angetrautes Gemahl führen will, erscheint die verlassene Geliebte mit dem Knaben auf dem Arm — und so führt der Künstler in immer neuen Bildern genreartig und beredt das venetianische Leben der Renaissancezeit vor. Ebenso gern aber schildert er den Festglanz und die Prachtfreudigkeit im Dogenpalaste, so in jenem glänzenden Maskenfeste, dem „Karneval von Venedig", in der gleichfalls sehr virtuos gemachten „Rückkehr vom Karneval", oder er führt die großen Künstler jener Zeit in sehr flott und fesselnd gemalten Bildern vor, „Dürer bei Tizian", „Dürer in Venedig", „Karl V. bei Tizian." Die gleiche Auffassung spricht sich in Beckers Bildern freilich auch aus, wenn er sich der deutschen Renaissance zuwendet; auch hier sucht er die Stoffe so zu wählen, daß er sie seiner geliebten venetianischen Renaissance annähern kann. Das zeigt besonders eins seiner besten Bilder, sein „Kaiser Karl V. bei Fugger" in der Berliner National=Galerie; Fuggers Tochter in dem rothen goldverbrämten Sammetkleide, der Kaiser in spanischer Tracht, die ganze sorgsame Kleinmalerei — all das wirkt wie ein Bild aus der venetianischen Renaissance, köstlich übrigens in dem harmonisch durchgebildeten Kolorit von seltener Leuchtkraft. In anmuthigem Humor hat Becker dann auch aus der Rococozeit einige gelungene Bilder geschaffen, von denen die Bartoloszene aus Figaros Hochzeit das Schönste ist.

Es ist nicht möglich, die große Zahl der Werke Beckers hier auch nur dem Namen nach aufzuführen. Man kennt die verschiedenen Othello= und Desdemonabilder des Künstlers, seine „Bianca Cappello", seinen „Hutten", „Maximilian" und die vielen anderen bis zu dem Bilde des Papstes Julius II., der die ausgegrabene Statue des belvederischen Apollo besichtigt. In diesem letzten Bilde deckt sich für unsere Empfindung die Ausführung nicht mit der Größe des Vorwurfs, in diesem Bilde spricht sich ein Ermatten der reichen Schöpferkraft Beckers aus. Aber wenn wir auch dieses Bild und hier und da eine Arbeit aus den achtziger Jahren preisgeben — welche Fülle von phantasievollen Figuren, von energischer Kunstgestaltung, von schönheitsfreudigem Schaffen in diesem Manne! Welch ein Gegensatz zu der Mehrzahl unserer gedanken= und ideenlos schaffenden Maler der jüngeren Generation.

Die Berliner Künstlerschaft bereitet dem Siebzigjährigen zu seinem Geburtstage ein Huldigungsfest — der knappe Rückblick auf seine Leistungen hat gezeigt: diese Huldigung ist eine verdiente!

Bekanntmachung,

betreffend die Ausreichung neuer Dividendenscheine zu den Reichsbankantheilscheinen.

Zu den Reichsbankantheilscheinen sollen neue Dividendenscheine für die fünf Jahre 1891 bis 1895 einschließlich nebst Talons ausgereicht werden.

Zu dem Ende sind die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse, wozu Formulare unentgeltlich verabfolgt werden, vom 13. Januar bis einschließlich den 15. Februar 1891 in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr entweder der Reichsbankhauptkasse in Berlin, oder einer Reichsbankhauptstelle, Reichsbankstelle, oder der Reichsbank-Kommandite in Insterburg, sowie den Reichsbanknebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden zu übergeben.

Nach dem 15. Februar 1891 werden Talons nur bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin angenommen.

Die neuen Dividendenscheine und Talons können bei der Reichsbankhauptkasse sogleich, oder doch spätestens am nächstfolgenden Werktage bei den genannten Zweiganstalten vom 15. März 1891 ab gegen Rückgabe des quittirten Duplikat-Verzeichnisses in Empfang genommen werden.

Die Reichsbank behält sich das Recht vor, die Legitimation des Inhabers des Duplikat-Verzeichnisses, sowie die Echtheit und die Gültigkeit der Quittung zu prüfen, übernimmt jedoch keine Verpflichtung dazu.

Berlin, den 13. Dezember 1890.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

v. Boetticher. 17933

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unser Handels- und Genossenschaftsregister werden während des Jahres 1891

a. im Deutschen Reichsanzeiger,
b. im Schrodaer Kreisblatte,
c. im öffentlichen Anzeiger des Regierungsamtsblattes zu Posen, 17930
d. in der **Posener Zeitung**

veröffentlicht werden, die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften jedoch nur in den unter a. und b. angegebenen Blättern.

Pudewitz, 15. Dezember 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft: **„Bank pożyczkowy w Pleszewie,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" nachstehende Eintragung in Spalte 4 bewirkt worden:

„Das bisherige Statut ist in der General-Versammlung vom 25. September 1890 in Gemäßheit des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 abgeändert worden.

Das abgeänderte Statut vom 25. September 1890 und die Verhandlung über die Generalversammlung vom 25. September 1890 befinden sich Blatt 63 bis 102 der Akten über die Genossenschaft.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften Behufs Beschaffung der den Mitgliedern erforderlichen Geldmittel.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma der Genossenschaft und unter der Unterschrift von zwei Vorstandsmitgliedern im Pleschener und Jarotschiner Kreisblatte.

Der Vorstand zeichnet für den Verein, indem er der Firma seinen Namen beifügt.

Zur Verpflichtung des Vereins genügt die Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder. 17929

Eingetragen zufolge Verfügung vom 13. Dezember 1890 am 15. Dezember 1890.

Pleschen, den 15. Dezembr 1890.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Während des Geschäftsjahres 1891 werden die Bekanntmachungen aus dem Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register

a) im Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,
b) in der Berliner Börsen-Zeitung,
c) **in der Posener Zeitung,**
d) im Fraustädter Volksblatt,

die Bekanntmachungen aus dem Genossenschaftsregister für:

α den Fraustädter Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
β die Fraustädter Molkerei, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

aber außer im Deutschen Reichsanzeiger nur im Fraustädter Volksblatt erfolgen.

Fraustadt, d. 13. Dez. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Fraustadt Band II Blatt 81 auf den Namen des Kaufmanns **Oswald Barisch** zu Fraustadt eingetragene, in Fraustadt belegene Grundstück

am 18. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, versteigert werden. 17927

Das Grundstück ist zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt.

Beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II. während der Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Februar 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Fraustadt, d. 13. Dez. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns und Musikus **Gustav Hübner** in Grätz ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben. 17928

Grätz, den 12. Dezember 1890.

Königl. Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Material-Geschäft

mit flottem Ausschank ist sofort zu verpachten.

F. Zweiger, Grätz i. P.

Einzelne Theile unserer

Geschäftseinrichtung und Utensilien,

darunter Dezimal-Waage, Balkenwaage mit Kupferschaalen, 1 vierrädriger Handwagen rc. noch zu verkaufen bei

C. H. Ulrici u. Co.,
Wilhelmstr. 7.

Leichte Postkisten

hat billig abzugeben
17936 **Isidor Griess.**

---

40 Puten

hat abzugeben Vorwerk **Robakowo** bei Gondek. 17925

Ein eleganter Pelz

mit Skonks-Besatz ist bill. z. verk. Breslauerstr. 15 im Garderobengesch. b. **Kosidowski Hôtel de Saxe.**

Korb-, Holzwaaren und bunte Stickereien,

große Auswahl, um zu räumen, zu sehr billigen Preisen. 17961

A. Kalischer,
Krämerstraße 11, vis-à-vis **D. Scherek Wwe.**

Gebr. Pohl,
Optiker,
Wilhelmstraße 7,

empfehlen zu passenden Festgeschenken ihr großes Lager in Theater- und Marine-Perspektiven in Elfenbein, Aluminium, Leder rc. Aneroid-Barometern, Thermometern, Reißzeugen, Stereoskop-Apparaten mit Bildern. Brillen und Pincenez in Gold, Silber, Schildkröt, Stahl rc., sowie sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel in bekannter Güte zu mäßigen Preisen.

Kopfbürsten,
Kleiderbürsten,
Taschenbürsten,
Zahnbürsten,
Nagelbürsten,
Frisirkämme,
Staubkämme,
Handspiegel,
Taschenspiegel,
Schwämme,
Frottir-Artikel,
Toilett-Seifen,
Parfüms,
Taschenmesser,
Kammkasten,
Reise-Etuis,

empfiehlt in größter Auswahl

Rud. Braun,
Neuestr. 5. 17221

Nur 4½ Mark!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4½ Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Damentuch

Ia.-Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern u. Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.** Proben **franco!** 16309

Max Niemer, Sommerfeld, N/L.

Auflage **5500.** | Landsberg a. W. | Gegründet **1820.**

Die Neumärkische Zeitung

mit illustrirtem Sonntagsblatt

ladet hiermit alle Freunde einer **guten und billigen Zeitung** für das bevorstehende vierte Vierteljahr zum Abonnement ein. Die **Neum. Zeitung**, gegründet 1820, ist das älteste und verbreitetste Blatt der Neumark, die einzige Zeitung Landsbergs. Sie unterrichtet in knapper übersichtlicher Form ihre Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse des Tages, oft unter Zuhilfenahme von Bildern und Karten. Die **Neum. Zeitung** sucht stets eine selbstständige, unabhängige Haltung zu wahren und bekämpft gegnerische Ansichten nur in maßvollster und sachgemäßer Weise. Die Leitartikel, der bevorzugte Theil der **Neum. Zeitung**, sind stets original und von hervorragenden Schriftstellern geschrieben. In den „politischen Briefen aus der Reichshauptstadt" geben Mitarbeiter von Ruf die Stimmung der maßgebenden Kreise Berlins über die Tagesfragen wieder.

Auch in den größeren Plätzen des Auslandes unterhält das Blatt Verbindungen. Für den lokalen und provinziellen Theil verfügt die **Neum. Zeitung** nicht allein in allen Orten der Neumark — den Kreisen: Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Soldin — sondern auch in den angrenzenden Bezirken — den Kreisen: Pyritz, Stargard, Birnbaum. Czarnikau, Filehne, Kolmar, Meseritz, Neutomischel, Samter, Schwerin, Dt.-Krone, Flatow über Mitarbeiter, welche der **Neum. Zeitung** alle wichtigen Vorkommnisse sofort melden. Infolge günstiger Draht- und Zugverbindungen ist unser Blatt in der Lage, ihre Leser von großen Ereignissen viel schneller und zuverlässiger zu unterrichten, als die hauptstädtischen Blätter.

Der Stand der wichtigsten Börsen-Papiere, sowie die berliner Getreide- und Spirituspreise, die Voraussagen der hamburger Wetter-Warte werden der **Neum. Zeitung** durch den Draht gemeldet. Daß sie die vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotterie. Landwirthschaftliches, spannende Romane und kleinere Erzählungen, abwechselnd mit Plaudereien allererster Schriftsteller, Vermischtes in Ernst und Scherz — kurz jedem Stande und jedem Alter etwas bringt, ist selbstverständlich, das gehört zu einer **guten Zeitung,** als welche die **Neum. Zeitung** bereits seit langen Jahren gilt und welchen guten Ruf sie zu wahren bestrebt ist.

Anzeigen

— zum Preise von 15 Pf. für die einspaltige Zeile — finden bei Geschäfts-Empfehlungen aller Art, bei Verkäufen bezw. Verpachtungen von städtischen und ländlichen Grundstücken, von Gütern, Gastwirthschaften, Bäckereien, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Gärtnereien u. s. w. — bei Gesuchen von kaufmännischen und landwirthschaftlichen Stellen, bei Bedarf von Handwerkern, Lehrlingen, männlichen und weiblichen Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Personal für Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien, von Kesselschmieden, Eisendrehern, Formern, Monteuren und sonstigen industriellen Arbeitern außerordentliche Wirksamkeit.

Wer nun also ein gutes Provinzialblatt lesen will, der bestelle sofort auf dem Postamt die

Neumärkische Zeitung
in Landsberg a. W.

Vierteljährl. M. **2,50.** | Im Zeitungspreisverzeichniß unter Nr. 4334. | Mit Bestellgeld M. **2,90.**

Das Billigste und Passendste zum Weihnachtsgeschenk.

Freitag, den 19. d. M. komme ich zum Wochenmarkte u. bringe echte italienische Goldfische, selbe haben pro Paar einen Werth von 4 M., verkaufe selbe pro Paar von 30 Pf. an. Wetterfische, Goldkarauschen, italienische grüne Schleie derselbe Preis. Futter dazu in eleg. Blechbüchsen mit Beschreibung, hinreichend auf 2 Jahre, Büchse nur 25 Pf., elegante Köscher nur 15 Pf. pro Stück, Gläser dazu von 10 Pf. an. **Stand auf dem Markt.**

Lachmann aus Danzig.

Ein sehr gut erhaltener kurzer **Stutzflügel**, Eisenkonstruktion, ist sehr billig abzugeben Breslauerstr. 9, II.

Lederpappe in allen Stärken

empfiehlt **billigst**

Salomon Lewy,
Posen, Breitestraße 21.

Gummi-Artikel, feinst. Paris. Specialit. (Neuheiten.) Ausführl. illustr. Preisliste geg. 20 Pf. in verschloss. Couvert ohne Firma. 16860

P. Sochmann, Magdeburg.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann**, Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19**

Pfefferkuchen

von **G. Weese und Th. Hildebrandt, Liegn. Bomben,** franz. **Wall- u. Istrian. Haselnüsse** empfiehlt

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Bestellungen auf lebende **Karpfen, Hechte,** frischen **Zander, Lachs, Steinbutten** und **Hummern** werden pünktlich ausgeführt.

Eichen-Rundhölzer (Grubenholz), von 1,50—3,00 m lang, 12—20 cm Durchmesser, werden in großen u. kleinen Quantitäten (auch Jahreslieferung) zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Quantums franco Waggon oder Schiffer unter **862 B. A.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.** 17854

BÉNÉDICTINE

Liqueur des Anciens Bénédictins
De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**
(France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné



Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.** 15897

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.



Schutzmarke

Für Blutarme

von hoher Bedeutung

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen** schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Eisencognac Golliez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte u. Apotheker sowie ein 16jähriger Erfolg bestätigen d. **unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige** Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für **DAMEN** ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den **Organismus belebt** und **Erkrankungen ferne hält.**

Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!

Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Cöln, Gent und Paris einzig prämiirt. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets **ausdrücklich „Eisencognac Golliez"** des alleinigen Erfinders, Apotheker **Friedrich Golliez** in **Murten** und achte auf obige **Schutzmarke „2 Palmen". *Preis à Flasche Mk. 3,50* und *Mk. 6,50.* — Echt zu haben in**

Posen: **Rothe Apotheke,** Apotheke von **J. Szymanski** und **Apotheke zum Weißen Adler.**

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, } installirten bereits { 4400 Dynamos, 16 000 Bogenlampen, 350 000 Glühlampen



Henriette Davidis praktisches Kochbuch.

Eine sich **gut** verzinsende Anschaffung für jeden Haushalt ist ein praktisches Kochbuch; dasselbe ertheilt Rath in allen Angelegenheiten der Küche: mag es sich nun um eine **gebratene Gans** oder einen anderen Sonntagsbraten, oder um den täglichen Tisch handeln, so **ist eine gute** Zubereitung die Hauptsache und es ist deshalb Henriette Davidis Kochbuch eine von jeder Hausfrau stets gern gesehene Weihnachts- **Gabe,** da dasselbe alle Vorzüge eines guten Kochbuchs in sich vereinigt. 17783

Preis: Broschirt 3 M. 50 Pf., solid und elegant gebunden 4 M. 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sigismund Ohnstein,

Wilhelmsplatz 5,

empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken, sein **sehr reichhaltig** sortirtes Lager 17708

Tafel-Service u. Glasgarnituren,

vom einfachsten Genre bis zur elegantesten Ausführung.

Neuheiten von Dekorations-Gegenständen

in Majolica, Porzellan und echten Bronzen.

Kronen für Gas, Petroleum und Kerzen.

Tisch- und Hänge-Lampen, Stand- und Säulen-Lampen, Candelaber, Ampeln 2c.

in sehr großer Auswahl.

Königsberger Randmarzipan sowie Marzipan - Thee - Konfekt

in anerkannt bester Qualität und stets frisch, per Pfund Mk. 1,60, empfehlen

Frenzel & Co.

Weihnachts - Ausverkauf.

Dolmans, Visites, Paletots, Morgenröcke, Jupons,

wie auch 17786

verschiedene Wollenstoffe,

verkaufe ich um zu räumen, der vorgerückten Saison wegen,

bedeutend unter Einkaufspreisen.

J. Sławski,

Modewaaren- und Damenkonfektions-Geschäft,

Wilhelmstraße Nr. 23 (Mylius Hotel de Dresde).

J. P. Beely & Co.,

Conditorei und Chocoladen-Fabrik,

Wilhelmstraße 5.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Bei 3 Mark Weihnachtseinkauf 1 Flasche **echte Eau de Cologne** Rabatt. 17680

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen unser reichhaltiges Lager **gerahmter und ungerahmter Bilder** in **Photographien, Photogravuren, Kupferstiche und Oelgemälde.**

Photographie-Stehrahmen

in größter Auswahl.

Geschmackvolle Einrahmungen

werden in eigener Werkstätte sauber und schnell ausgeführt und zu den billigsten Preisen berechnet.

Hell & Kallmann,

Berlinerstr. 3.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 15. Dezember 1890.

Aktiva: Metallbestand M. 634,260. Reichskassenscheine M. 925. Noten anderer Banken M. 10 600. Wechsel M. 4 152 208. Lombardforderungen M. 1 296 850. Sonstige Aktiva M. 386 376.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 846 900. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 102 959. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 546 654. Sonstige Passiva M. 5 432. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 578 425.

Die Direktion. 17932

NACH AMERIKA.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

NASM

Einzige Postdampfer-Linie

zwischen

ROTTERDAM und **NEW-YORK.**

AMSTERDAM und **BUENOS-AYRES.**

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer sowie Beschreibungen über Amerika **gratis** und **franco.**

Nähere Auskunft ertheilt:

Die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

☛ Große Auswahl von **Kronen** zu **Gas, Petroleum** und **Lichte, Hänge-, Tisch-** nnd **Wandlampen, Leuchter, Candelaber, Alfenide-, Neusilber-, Bronze-** und **Nickelwaaren**, empfiehlt zu festen Fabrikspreisen

Gegründet 1854. **Wilhelm Kronthal,** Wilhelmsplatz Nr. 1.

Einzige Fabriks-Niederlage für Provinz Posen der Gesellschaft **Christofle & Co., Paris und Karlsruhe. Fabrik für Silber und versilberte Waaren.** 17951

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:

Junker Thaddäus.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz" des Adam Mickiewicz

verfaßt von

Engelbert Rehbronn.

$12^1/_4$ Bogen. 8°.

Preis brochirt 3.— Mk., in Leinen geb. 3.60 M.

Verlags-Handlung

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Posen, Wilhelmstraße Nr. 17.



Schrotmühlen,

Patent Ludwigshütte,

zum Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb, einfachste und leistungsfähigste Konstruktion,

Viehfutter-Dämpfer,

Patent Weber, 14216

Kartoffelsortirer, Kartoffel- und Rübenwäschen, Kartoffel- und Rübenschneider, Oelkuchenbrecher

empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser,

Posen, Ritterstraße.

Kölner Dombau Lotterie

Zieh. 23. Febr. 91 u. folg. Tage. Hauptgew. 75 000 M. Kleinst. 50 M.

Nur baares Geld.

Loose à 3 M. 50. $^1/_2$ Ant. 1 M. 75 Pf. Porto u. Liste 30, Einsch. 20 Pf. mehr off. **Heinrich Wedel,** Lott.-Eff.-Hdlg., **Berlin C.,** alte Schönhauser 43/4.

Plakate Hinweis auf die Arbeitsbescheinigungen gemäß §§ 156—161 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes) für **Fabriken** und **Werkstätten** (2. verbesserte Auflage). **Formulare, Druckschriften** (Führer und Wegweiser durch obiges Gesetz), sowie **sachgemäße Auskünfte,** empfiehlt das **Auskunfts-Bureau** in **Reichs-Versicherungs-Angelegenheiten** von

H. Baltz,

Berlin S. O. Naunynstr. 23.

Aufruf! **Damen** u. **Herren,** welche eine **reiche, glückliche** und passende Heirath wünschen, erhalten als beste Weihnachtsüberraschung ☛ **sehr reiche hochfeine** ☚ **Heirats-Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.**

☛ Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger, Berlin SW. 12,** amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

Passendstes Weihnachts-Geschenk!

„Benedictine" Waldenburg.



Unübertroffen in Qualität ist der **Waldenburger Benedictine-Liqueur** der anerkannt **beste** aller deutschen Benedictine - Liqueure. Man **achte** bei Ankauf **genau** auf unsere **Schutzmarken** und **unsere Firma,** da eine grosse Anzahl ganz **werthloser** Nachahmungen existirt.

Echter Waldenburger Benedictine in 12782
$^1/_1$ Lfl., $^1/_2$ Lfl., $^1/_4$ Lfl., $^1/_8$ Lfl.

Deutsche Benedictine - Liqueur-

Fabrik

Friedrich & Cie.

Waldenburg i. Schl.

Zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und Drogen - Geschäften.

Mieths-Gesuche.

St. Martin 13

1 Wohnung im Hofparterre für 150 Thlr. sogleich zu vermiethen.

Ein Laden mit angrenz. Wohnung an der Hauptstraße Wildas ist vom 1. Januar 1891 zu vermiethen. Näheres in der **Oelfabrik Wilda** bei Posen.

---

1 möbl. geräum. Zim., vornh., u. 1 kleines Zim. nach hinten, sof. zu verm. St. Martin 54, III. l.

Herrschaftl. Wohnung

von 7—8 Zimm., I. St., im oberen Mittelstadtth., wird ges. vom 1. April 1891. Off. erbeten unter W. M. 18 in die Exp. des Dziennik Poznanski.

Gut möbl. Zimmer mit bes. Eing. f. 1 resp. 2 H. sofort oder z. 1. Jan. z. v. Thorstr. 13, III.

Lokalitäten, zu einem Restaurant passend, werden per 1. Januar oder per 1. April 1891 zu miethen gesucht. Offerten unter **B. K. 300** Exp. d. Ztg.

Ein Laden

mit dazugehörender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, ist in **Lissa,** Schwetzkauerstr. 12, welches die belebteste Straße ist, von Neujahr ab zu vermiethen.

Wilhelm Draeger,

Hotelbesitzer.

Stellen-Angebote.

Ein im Polizei- und Kommunalfach eingeübter

Bureaugehilfe

kann sofort Beschäftigung finden. Remuneration nach Uebereinkunft. 12896

Neustadt b. Pinne, 15. Dez. 1890.

Der Magistrat.

☛ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau,** Dresden, Maxstraße 6.

Zum 1. Januar 1891 suche ich einen

Bureaugehilfen

für die Bearbeitung der Schul-, Wege- und Armensachen. Gehalt 80 bis 100 Mark.

Wongrowitz, d. 4. Dez. 1890.

Landrath

v. Miesitscheck.

Eine leistungsfähige **Syrup-Fabrik** und **Großhandlung** sucht bei **hoher Provision** an größeren Plätzen noch

Vertreter

mit prima Referenzen, welche mit gutsituirten Detail-Geschäften arbeiten.

Offert. vermittelt unter **C. L. 884 Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Verdienst ohne Risiko.

Agenten, vertrauenswürdige Personen jeden Standes und allerorts können durch den Verkauf von **Staatspapieren,** gesetzlich erlaubten **Staatsprämien-Loosen** täglich leicht **10—20 Mk.** verdienen. Wer sein Einkommen ohne jegliche Unkosten vergrössern will, gebe Adresse an **„Bankgeschäft F. W. Moch", Berlin SW. Wilhelmstr. 12.** 17238

Suche per 1. Jan. 1891 einen

Buchhalter,

beider Landessprachen u. Schrift mächtig und mit der Eisenbranche vertraut.

S. Goldschmidt,

Kosten-Posen,

Eisen- u. Baumaterialiengeschäft.

Dom. Rudki bei Samter sucht zum 1. April 1891 einen

Ziegelmeister,

der auch in der Fabrikation von Drain-Röhren firm ist.

Meldungen zu richten an die General-Verwaltung in Winnagóra.

Ein Buchhalter,

der selbständiger Arbeiter sein muß, wird für ein größeres Baugeschäft der Stadt Posen zu baldigem Antritt gesucht. 17917

Meldungen unter C. O. Nr. 917 an die Expedition dieser Zeitung.

Per 1. Januar findet in meinem Kolonialwaaren- u. Hotelgeschäft ein

junges Mädchen

Stellung.

J. Davidsohn,

Mogilno.

Einen Lehrling

mit **guter** Schulbildung sucht per 1. Januar 1891

Julius Busch,

Papierhandlung.

Eine deutsche **Bedienungsfrau sofort** gesucht.

Anfr. Schützenstr. 18, I. Et.

Für meine **Dachpappenfabrik** suche ich zu sofortigem Antritt einen energischen, tüchtigen Mann als

Aufseher.

Sigismund Aschheim,

Breitestr. 18a.

Ein anständiges ev.

Mädchen

welches gut Wäsche nähen und plätten, auch etwas kochen kann und Lust hat sich auch etwas um die Wirthschaft zu bekümmern, sucht zum 1. Januar 1891 Frau **M. Knopf,** Czarnotul bei Kwiecizewo. 17977

Gegen M. 1000 Gehalt und Provision suchen wir e. Vertreter f. d. Verk. von Kaffee, Cigarren 2c. **F. Löding & Co., Hamburg.**

Ein unverh. Gärtner

wird zum 1. Jan. oder später gesucht auf die Königl. Domäne **Joachimsfeld b. Rokietnice.**

Ein tüchtiger, junger Mann

wird sofort gesucht von **Meyer, Bauchwitz-Meseritz,** Getreide-Geschäft.

Stellen-Gesuche.

Mehrere Köchinnen f. Beamten-Familien, auch Mittelmädchen in jüd. und christl. Häuser empfiehlt **Dehmel,** Mühlenstr. 15.

Ich habe zwei gesunde **Ammen** zu vermiethen. **Bartkowiak,** Wasserstraße 20.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)